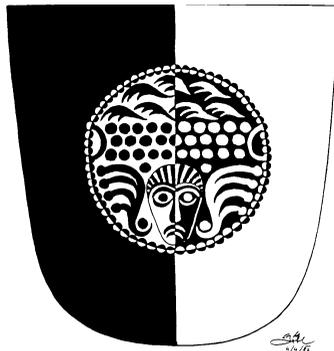


UNIVERSITÄT WIEN
INSTITUT FÜR
NUMISMATIK UND GELDGESCHICHTE



MITTEILUNGSBLATT

42

Sommersemester 2011

Ihr Haus für geprägte Geschichte

Fachkompetenz und Seriosität seit 35 Jahren



- Vier international bedeutende Münzauktionen pro Jahr
- Mehr als 10.000 Kunden weltweit
- Hochwertig produzierte Farbkataloge
- Jederzeit Barankauf von Münzen zu fairen Preisen
- Münzen zu Festpreisen unter www.kuenker.de
- Goldankauf zu fairen Tagespreisen

Möchten Sie Ihre Münzsammlung veräußern?
Tel. +49 541 96 20 20



Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG
Gutenbergstraße 23 · 49076 Osnabrück · Germany
Tel. +49 541 96 20 20 · Fax +49 541 96 20 222
www.kuenker.de · service@kuenker.de
Osnabrück · Berlin · München · Zürich · Moskau



INHALTSVERZEICHNIS

4. Numismatisches Sommerseminar 2011	5
Numismatische Professur in Wien neu besetzt	9
Prof. Dr. Reinhard Wolters	14
Nachträge zu Money of the Incipient Byzantine Empire MIBE & MIBEC (V)	18
Ein im Namen der Könige Arnulf und Berengar I. geprägter Mailänder Dickpfennig aus dem Jahre 888	23
Forschungsprojekte	27
Diplomarbeiten und Dissertationen in Arbeit	32
Chronik	33
Publikationen	34
Veröffentlichungen des Instituts (VIN)	36
Die Institutseinrichtungen	39
Numismatische Zentralkartei	39
Sammlung von Katalogen des Münzhandels	39
Sammlung	39
Bibliothek	40
Wichtige Informationen für Studenten	44
Termine im laufenden Semester	44
Erasmus-Vereinbarungen	45
Messina / Taormina 2015	45
Lehrangebot im Sommersemester 2011	46
Erweiterungcurricula	48
Individuelles Masterstudium	52
Thematische Übersicht über die Lehrveranstaltungen	57
Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Instituts	59
Wissenschaftliche Projekte	59
Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Lehrbetrieb	60
Studentenvertreterin und Stellvertreter	61
Impressum	62
Sponsoren	62

Für Zitate unseres Mitteilungsblatts empfehlen wir die Sigle: **MIN**

Für die Reihe „Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte Wien“ gilt folgende Sigle: **VIN**

Studienkennzahlen:

- 057 Individuelles Diplomstudium Numismatik
- 295 Fächerkombination anstelle einer zweiten Studienrichtung
- 061 EC Numismatik des Altertums
- 062 EC Numismatik des Mittelalters und der Neuzeit
- 063 EC Numismatische Praxis
- 067 Individuelles Masterstudium Numismatik und Geldgeschichte

INSTITUT FÜR NUMISMATIK UND GELDGESCHICHTE

Universität Wien

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Franz-Klein-Gasse 1

A 1190 Wien

Tel. + 43 1 42 77 407 01

Fax + 43 1 42 77 94 07

E-mail: Numismatik@univie.ac.at

Österreichische Forschungsgesellschaft für Numismatik und
Projekt „Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas“:

E-mail: oefn.numismatik@univie.ac.at

Unsere Homepage im INTERNET:

<http://www.univie.ac.at/Numismatik>

Öffnungszeiten des Sekretariats:

MO, DI, MI, FR: 8:30 – 12:30 Uhr

DO: 13:30 – 17:30 Uhr (in den vorlesungsfreien Zeiten 8:30 – 12:30)

ISSN 1563-3764

Heft 1–19 (1990–1999) dieses Mitteilungsblatts haben die ISSN 1028-1177.

Ein Inhaltsverzeichnis zu Heft 1–20 finden Sie in MIN 20, 2000, S. 47–50.



FRITZ RUDOLF KÜNKER
MÜNZENHANDLUNG



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM



Ein numismatischer Sommer in Wien

4. Sommerseminar

am Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien

25. Juli – 5. August 2011

Das Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien veranstaltet im Sommer 2011 ein 14-tägiges Blockseminar, das sich an deutschsprachige Studierende wendet.

Ziel der Veranstaltung ist es, Studierenden, die keine oder wenige numismatische Vorkenntnisse mitbringen, die Grundlagen des Faches zu vermitteln und ihnen so zu helfen, die Relevanz numismatischer Materialien für ihre eigenen Forschungen zu erkennen. Dabei wird auf eine ausgewogene Mischung von Theorie und Praxis besonderer Wert gelegt.

Die Ausrichtung unseres Instituts auf den gesamten Bereich der Numismatik von der Antike bis in die Moderne kommt in der ersten Woche besonders zum Ausdruck, in der wir Ihnen die Numismatik als ein Fach präsentieren, das über die üblichen Epochenbegriffe hinausgreift. Vorlesungsblöcke am Vormittag führen Sie in die Grundlagen des Fachs sowie in die Münz- und Geldgeschichte von der Antike bis zur Neuzeit ein. Die Nachmittage dienen begleitenden und vertiefenden Übungen.

In der zweiten Woche werden unter Einbeziehung externer Fachleute bestimmte Aspekte und Fragestellungen der Numismatik in seminarischer Form behandelt und vertieft.

Weiters sind Exkursionen geplant: eine Führung durch die Münze Österreich, ein Besuch bei einem Medailleur und Einblicke in wichtige numismatische Sammlungen in Wien. Aber auch für kulturelle und sonstige (selbstbestimmte) Aktivitäten in Wien wird noch Zeit bleiben. Auch ein gemeinsamer Heurigenbesuch darf natürlich nicht fehlen.

Das Sommerseminar 2011 wird wieder durch großzügige Beiträge unserer Sponsoren ermöglicht. Die Münzenhandlung Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG in Osnabrück und die Oesterreichische Nationalbank tragen die Hauptlast der Finanzierung. Weitere Unterstützung hat der Verband Schweizer Berufsnumismatiker zugesagt. Für diese Hilfe danken wir allen Sponsoren sehr herzlich.

Die vielfältige Unterstützung ermöglicht es uns, Ihnen die folgenden vorläufigen Rahmenbedingungen zu bieten:

1. Verpflichtende Teilnahme an der **gesamten** Veranstaltung.
2. Selbstfinanzierung von An- und Abreise.
Anreisetag: 24. Juli 2011; Abreisetag: 6. August 2011.
Verlängerung der Unterkunft (auf eigene Kosten) ist möglich.
3. Bezahlung einer Teilnahmegebühr von 150 € / ohne Übernachtung 100 €.
4. Unterkunft wird von uns gestellt.
5. Transportkosten und Eintrittsgebühren werden (überwiegend) finanziert.

Vorläufiges Programm

Beginn morgens jeweils um 9 h, Mittagspause ca. 12 h – 14 h, Nachmittagsprogramm ca. 14 h – 17 h. In jeder Woche ist ein freier Halbttag vorgesehen.

Erste Woche (Mo–Fr, 25.–29. Juli 2011)

Einführung; Grundlagen der antiken, mittelalterlichen und neuzeitlichen Numismatik; Besuch numismatischer Einrichtungen in Wien.

Begrüßung, Einführung und Besichtigung des Instituts

Besuch im Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums

Besuch der Münze Österreich

Lehre: Münzrecht und Münzbetrieb

Lehre: Geld und Münze in der Antike

Lehre: Das Münzwesen des Mittelalters; das Münzwesen des Orients

Lehre: Das Münzwesen der Neuzeit – Arbeit an Originalmaterial

Einladung zu einem gemütlichen Abend im Innenhof des Instituts

Zweite Woche (Mo–Fr, 1.–5. August 2011)

Vertiefende Seminare und Erweiterung des inhaltlichen Spektrums zu den Nachbarfächern, Exkursionen

Prägeorganisation und Systemrekonstruktion in der römischen Kaiserzeit; zur Auswertung römischer Fundmünzen.

Texte zu Organisation und Verwaltung des Münzwesens in Mittelalter und Neuzeit; zur Auswertung mittelalterlicher / neuzeitlicher Fundmünzen.

Arbeit an Originalen – Möglichkeit zur Diskussion (von Ihnen mitgebrachte Fragen und Probleme)

Medaillen – Erinnerung und Repräsentation

Besuch im Graveuratelier von Prof. Helmut Zobl

Ganztägige Exkursion

Sollten Sie Interesse an einer Teilnahme haben, bitten wir Sie um Ihre verbindliche

Anmeldung bis 30. April 2011.

Das Anmeldeformular finden Sie auf unserer Homepage:

<http://numismatik.univie.ac.at> unter → Aktuelles → Veranstaltungen am Institut.

Bitte faxen oder mailen Sie das ausgefüllte Formular an

Fax: 0043/1/4277/9407

E-Mail: elke.list@univie.ac.at

Wegen der integrierten Übungen und der Arbeiten an Originalen ist die Teilnehmerzahl auf 20 Personen beschränkt; Anmeldungen von Studierenden aus historischen, kulturkundlichen und philologischen Fächern werden bevorzugt behandelt.

Bis 15. Mai erhalten Sie von uns eine Mitteilung, ob wir Ihre Anmeldung berücksichtigen konnten. und gegebenenfalls weitere Informationen.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Hubert Emmerig

Reinhard Wolters

Wolfgang Szaivert

Numismatische Professur in Wien neu besetzt

Im Jahr 2010 erreichte Professor Dr. Wolfgang Hahn am Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien das Pensionsalter; mit Ende September 2010, zum Ende des Sommersemesters, wurde er deshalb in den Ruhestand versetzt.



Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn

Foto: Edith Hütter,
Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien

Fast genau 20 Jahre hat Wolfgang Hahn die Geschicke des Instituts bestimmt, über mehrere neue Universitätsgesetze hinweg und durch andere Reformen hindurch, die die Möglichkeiten numismatischer Studien in Wien manchmal ernsthaft in Frage stellten. Die Bemühungen, die Numismatik wieder zu einem regulären Studiengang zu machen, blieben zwar erfolglos; mit dem seit 2008 eingerichteten In-

dividuellen Masterstudium Numismatik und Geldgeschichte ist aber eine sinnvolle numismatische Ausbildung in einer gewissen Breite möglich.

Den Anspruch, den die Umbenennung des Jahres 1978 in „Institut für Numismatik“ erhob, nämlich die Abdeckung des Faches über alle zeitlichen Epochen hinweg, konnte er mit seinen umfassenden Kenntnissen wirklich mit Leben erfüllen. Die neuerliche Umbenennung im Jahr 2000 zum „Institut für Numismatik und Geldgeschichte“, von Wolfgang Hahn selbst betrieben, sollte deutlich machen, dass wir die Numismatik nicht als Selbstzweck, sondern als unverzichtbaren Teil der Geschichte sehen, dass wir also mit numismatischen Fragestellungen über den engen Rand der Münze hinausschauen.

In einer feierlichen Verabschiedung am 20. Oktober 2010 wurde insbesondere die wissenschaftliche Leistung von Wolfgang Hahn gewürdigt. Diese Aufgabe übernahm Cécile Morrisson aus Paris, die schon seit den frühen 1970er Jahren in seinem vielleicht wichtigsten Arbeitsgebiet, der byzantinischen Münzprägung, in regelmäßigem und freundschaftlichem Kontakt mit ihm steht.



Prof. Dr. Cécile Morrisson

Foto: Edith Hütter,
Institut für Klassische Archäologie
der Universität Wien

Den Rahmen für diese ausführliche Laudatio bildeten kurze Würdigungen durch den Dekan der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Michael Schwarz, und durch die Studentenvertreterin am Institut, Anna Fabiankowitsch, im Namen der Studierenden.

Das Institut nützte die Gelegenheit, die diese schwerwiegende Änderung im Personalstand bot, zur Stiftung der Wolfgang Hahn-Medaille für Verdienste um das Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien. Erster Preisträger ist der Namensgeber selbst; die Medaille steht dem Institut aber auch in Zukunft zur Verfügung, um sich für herausragende Förderung und Hilfe zu bedanken. Gestaltet wurde die Medaille vom bedeutendsten österreichischen Medailleur der Gegenwart,

Professor Helmut Zobl. Sie erinnert in Text und Bild an die beiden ersten Professoren am Institut, Robert Göbl und Wolfgang Hahn; sie thematisiert in vielfältigen

Anspielungen deren Arbeitsgebiete und Forschungsinteressen. Wie immer hat Helmut Zobl die Stempel direkt negativ geschnitten.

Ermöglicht wurde die Stiftung dieser Medaille durch zwei großzügige Sponsoren. Dr. Alain Baron von der Firma Numismatica Genevensis SA in Genf übernahm die Kosten des Stempelschnitts. Die Münze Österreich sorgte für die gesamte technische Durchführung, von der Lieferung des Stempelstahls und der Schrötlinge in Silber und Kupfer bis zur Prägung selbst.

Im Rahmen der Feierstunde erhielt Wolfgang Hahn das erste (silberne) Exemplar dieser Medaille zum Dank für seinen 20-jährigen Einsatz für das Institut. Helmut Zobl kommentierte sein jüngstes Werk in seiner bekannt eigenwilligen Weise.



Prof. Helmut Zobl

Foto: Edith Hütter,
Institut für Klassische Archäologie
der Universität Wien



Wolfgang Hahn-Medaille

Die kupfernen Exemplare werden als Belegstücke wichtigen öffentlichen Münzsammlungen übergeben. Auch der Geehrte selbst trug zur Veranstaltung bei. Ein launiger Rückblick auf seinen bisherigen Lebensweg vom Studium bis zur Tätigkeit am Institut erfreute die Gäste mit mancher Anekdote. Die Feierstunde klang mit einem Buffet afrikanischer Köstlichkeiten aus, die zwar nicht gerade direkt aus Äthiopien kamen, aber doch auf die äthiopischen Forschungsinteressen von Wolfgang Hahn verwiesen. Die Veranstaltung, die in der ehemaligen Kapelle des früheren Allgemeinen Krankenhauses der Stadt Wien stattfand, das heute die Funktion eines Campus der Universität Wien erfüllt, wurde von der Münzenhandlung Mag. Michael Meister in Ludwigsburg unterstützt. Dass wir mit Alain Baron und Michael Meister zwei frühe Absolventen des Instituts zu diesem Anlass als großzügige Sponsoren gewinnen konnten, freut uns ganz besonders.

Etwa ebenso lang, wie Wolfgang Hahn am Institut tätig war, gibt es auch schon das halbjährlich erscheinende Mitteilungsblatt unseres Instituts, von dem zuletzt Nr. 41 für das Wintersemester 2010 erschien. In einem Sonderheft, Nr. 41a, wurde diese Festveranstaltung dokumentiert. Hier sind die Laudationes ebenso abgedruckt wie die rückblickenden Betrachtungen von Wolfgang Hahn. Praktischen Wert hat ein Schriftenverzeichnis von Wolfgang Hahn, für das immerhin fast 350 Titel (ohne Rezensionen) ermittelt werden konnten. Hier finden sich außerdem die Statuten für zukünftige Verleihungen der Wolfgang Hahn-Medaille und Gedanken von Helmut Zobl zu seinem Werk. Die Herstellung dieses Heftes übernahm wieder die Hausdruckerei der Oesterreichischen Nationalbank, die schon seit Jahren auch regelmäßig das Mitteilungsblatt druckt.

Nachbesetzungen von Professuren gelingen nur selten ohne zwischenzeitliche Vakanz. Umso mehr freut es uns, dass es nach vielfältigen Hürden doch noch in der letzten Septemberwoche zur Vertragsunterzeichnung zwischen der Universität Wien und Reinhard Wolters kam, der somit am 1. Oktober 2010 seine neue Stelle als Univ.-Prof. für Numismatik und Geldgeschichte in Wien antreten konnte.

Reinhard Wolters, Jahrgang 1958, war nach einem Studium der Geschichte, Germanistik, Publizistik und Katholischen Theologie als Assistent an der TU Braunschweig tätig, an der er sich 1995 mit der Arbeit „Nummi signati. Untersuchungen zur römischen Münzprägung und Geldwirtschaft“ habilitierte, die 1999 im Druck erschien. Zuletzt war er seit dem Jahr 2000 in Nachfolge von Dietrich Mannsperger Leiter der Numismatischen Arbeitsstelle am Institut für Klassische Archäologie der Eberhard-Karls-Universität Tübingen.



Von links nach rechts: Reinhard Wolters, Michael Metlich, Helmut Zobl, Dekan
Michael Schwarz, Robert Keck und Wolfgang Hahn

Foto: Edith Hütter, Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien

Damit steht einer bruchlosen Fortsetzung der Aktivitäten des Wiener Instituts, sicherlich begleitet von gewissen Neuausrichtungen, nichts im Wege. Aus Sicht des Instituts ist dieser Augenblick vielleicht der richtige, vielen Freunden und Gönnern, nah und fern, für ihre Unterstützung zu danken und sie zu bitten: Bleiben Sie uns auch weiterhin gewogen.

Hubert Emmerig

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
liebe Freunde des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte,

mit Beginn des laufenden Studienjahres, zum 1. Oktober 2010, wurde ich von der Universität Wien auf die Professur für Numismatik und Geldgeschichte berufen, in der Nachfolge von Prof. Dr. Wolfgang Hahn.

Die Berufung auf den Lehrstuhl des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien, des einzigen selbständigen Universitätsinstituts dieses Fachs in Europa, ist eine besondere Auszeichnung und macht mich stolz; zugleich ist es eine Verpflichtung. Die Etablierung der Numismatik an der Universität Wien reicht als „Älteste Numismatische Lehrkanzel der Welt“ bis Joseph Hilarius Eckhel (1737–1798) zurück, den Begründer unseres Fachs als Wissenschaft. Die erneute institutionelle Verankerung der Numismatik an der Universität Wien gelang, nach einer Phase der Diskontinuitäten, im Jahre 1965 mit der Gründung des „Instituts für Antike Numismatik und Vorislamische Geschichte Mittelasiens“. Der Lehrstuhl wurde mit Robert Göbl als erstem Ordinarius der „Jüngeren Reihe“ besetzt, dem im Jahre 1990 sein Schüler Wolfgang Hahn nachfolgte.

Heute ist das Institut weltweit renommiert und glänzt durch die fachliche Expertise und das Engagement seiner Mitarbeiter, eine gut sortierte Lehrsammlung, die Numismatische Zentralkartei sowie eine vorzügliche Fachbibliothek. Das Lehrangebot, das auch dank der zahlreichen Privatdozenten und Lehrbeauftragten des Instituts alle wesentlichen Bereiche der Numismatik und Geldgeschichte auf hohem Niveau abdeckt, ist in Umfang und Breite international konkurrenzlos und weit über den deutschen Sprachraum hinaus nachgefragt. Die Forschungen, wie etwa die Arbeiten des „Wiener Aufbaus“, sind richtungsweisend.

Hinzu kommt ein einzigartiges Umfeld: Neben dem Institut für Numismatik und Geldgeschichte – eingebettet in einem reich ausdifferenzierten und hoch qualifizierten Fächerkanon der Universität – besitzt Wien das Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums als eine der weltweit größten und bedeutendsten Münzsammlungen, die Numismatische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften mit ihren zahlreichen Forschungsprojekten, Institutionen wie die Münze Österreich, die Österreichische Nationalbank mit eigenem Geldmuseum, die Numismatische Gesellschaft und nicht zuletzt den numismatischen Fachhandel: Weltweit gibt es wohl keinen Standort, der über ein vergleichbares numismatisches Potenzial verfügt. Als besonderes Profilmerkmal kommt dem Institut für Numismatik und Geldgeschichte, neben der Forschung, in diesem Kontext die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu.

Das erfolgreiche Zusammenwirken der verschiedenen Institutionen zum Nutzen der Numismatik möchte ich fortsetzen und, wo immer dieses möglich ist, weiter

intensivieren. Innerhalb der Universität ist ein Hauptanliegen eine noch breitere Vernetzung der Numismatik in der Lehre, ebenso in den Forschungsschwerpunkten der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät. Interdisziplinär angelegte Forschungsprojekte, gemeinsame Doktorandenausbildung, abgestimmte hochrangige Vortragsprogramme und gemeinsame Kolloquien sind nur einige der Mittel dazu. Insgesamt sollen Sichtbarkeit und Vernetzung nach innen und nach außen nochmals gestärkt werden.

Meinem eigenen Werdegang nach werde ich mich dabei vorrangig in der Antiken Numismatik einbringen, insbesondere mit den Bereichen Geld- und Wirtschaftsgeschichte, Ikonographie und Ikonologie sowie Fundmünzen. Doch das Profil des Instituts als Institut der gesamten Numismatik und Geldgeschichte, einschließlich Mittelalter und Neuzeit, bleibt davon unberührt und wird von mir uneingeschränkt begrüßt und gefördert. Mit den Kollegen des Instituts Hubert Emerig, Wolfgang Szaivert und auch Wolfgang Hahn – der zugesagt hat, als Emeritus weiterhin für die Lehre zur Verfügung zu stehen – ist dies nicht nur glänzend möglich, sondern sie stehen auch für einen Blick auf die Numismatik, der sich nicht durch Epochen, Regionen oder Fragestellungen begrenzen lässt.

Für mich persönlich bedeutet der Ruf auf die Wiener Professur, nach vielen Jahren dorthin zurückzukehren, wohin ich als Student – dem Rat meines akademischen Lehrers Thomas Fischer von der Ruhr-Universität Bochum folgend – für zwei Semester wechselte, um meine numismatischen Kenntnisse bei Robert Göbl zu vertiefen. Der erst kurzfristig vertragsreif gewordene Wechsel unmittelbar vor Semesterbeginn bedingte Provisorien und Pendeln: Doch vor wenigen Tagen konnten meine Frau und ich unsere neue Wohnung in Wien beziehen. Zum Start des Sommersemesters werden die Provisorien beseitigt sein und das erste „richtige“ Semester in Wien kann beginnen.

Ich freue mich sehr auf die neue Aufgabe in Wien und auf die Zusammenarbeit mit den Studierenden, mit den Kolleginnen und Kollegen in- und außerhalb der Universität sowie den zahlreichen Freunden und Förderern des Instituts. Schon jetzt darf ich mich für die herzliche Aufnahme bedanken, die ich überall erfuhr. Ein Anlass, gemeinsam anzustoßen, ist meine Antrittsvorlesung am 22. Juni 2011 um 17 Uhr im Kleinen Festsaal der Universität Wien, zu der ich schon jetzt herzlich einlade!

Reinhard Wolters

Prof. Dr. Reinhard Wolters



- 1958 geboren in Duisburg, Deutschland
- 1977–1983 Studium der Geschichte, Germanistik, Publizistik und Katholischen Theologie an den Universitäten Bochum, Bonn, Münster und Wien (Magister)
- 1983–1988 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Alte Geschichte der Ruhr-Universität Bochum
- 1987 Promotion in Alter Geschichte an der Ruhr-Universität Bochum
- 1988–1989 Postdoktoranden-Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft; Forschungsaufenthalte an der Universität Wien, an der American Numismatic Society, New York, sowie in Rom
- 1989–1995 Hochschulassistent am Historischen Seminar der Technischen Universität Braunschweig
- 1995 Habilitation an der TU Braunschweig („Nummi Signati. Untersuchungen zur römischen Münzprägung und Geldwirtschaft [= Vestigia 49], München 1999“)
- 1995/96 Gastdozent am Institut für Numismatik der Universität Wien
- 1996–2000 Oberassistent am Historischen Seminar der TU Braunschweig
- 1999 Ernennung zum Apl. Prof. an der TU Braunschweig

2000–2010	Leiter der Numismatischen Arbeitsstelle am Institut für Klassische Archäologie der Eberhard-Karls-Universität Tübingen; stellvertretender Leitender Kustos der Universitäts-sammlungen „Museum Schloss Hohentübingen“; Ernennung zum Apl. Prof. an der Universität Tübingen
2000–2008	Fachberater für Alte Geschichte und Archäologie (Numismatik) beim Reallexikon der Germanischen Altertumskunde der Göttinger Akademie der Wissenschaften
seit 2006	Mitglied der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
seit 2007	Wissenschaftlicher Beirat der Revue Belge de Numismatique (Brüssel 1842ff.)
seit 2009	Wissenschaftlicher Beirat der Numismatischen Zeitschrift (Wien 1869ff.), des Chiron (München 1970ff.) sowie der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts
seit 2009	Ordentliches Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts
seit 10/2010	Professor für Numismatik und Geldgeschichte an der Universität Wien

Forschungsschwerpunkte:

Antike Numismatik und Geldgeschichte

Griechische und römische Wirtschaftsgeschichte

Visuelle Kommunikation

Antike Fundmünzen

Provinzialrömische Geschichte und Altes Germanien

Fachdidaktik und Ausstellungen

Nachträge zu Money of the Incipient Byzantine Empire MIBE & MIBEC¹ (V)

Dem Handel wie auch Münzsammlern ist es wieder zu verdanken, daß die Serie von Nachtragsmeldungen² zu MIBE wie auch MIBEC fortgesetzt werden kann.

Die Neuigkeiten sind jeweils durch **Fettschrift** markiert.

Anastasius I (491–518)



1) MIBE 38², **Heraclea**, 5 Nummi, 512–517

Av.: Büste im typischen Heraclea-Stil

Ref.: Handel

¹ W. Hahn (with M. A. Metlich): Money of the Incipient Byzantine Empire: Anastasius I to Justinian I (491-565), (Veröffentlichungen des Institutes für Numismatik und Geldgeschichte 6), Wien 2000 – vergriffen. W. Hahn (with M. A. Metlich): Money of the Incipient Byzantine Empire continued: Justin II to Revolt of the Heraclii (565-610), (Veröffentlichungen des Institutes für Numismatik und Geldgeschichte 13), Wien 2009.

² M. Metlich: Nachträge zu Money of the Incipient Byzantine Empire, in MIN 24, 2002, S. 5-7. Ders., Nachträge zu Money of the Incipient Byzantine Empire (II), in: MIN 27, 2003, S. 5-7. Ders., Nachträge zu Money of the Incipient Byzantine Empire (III), in MIN 30, 2005, S. 6-9. Ders., Nachträge zu Money of the Incipient Byzantine Empire (IV), in MIN 31, 2005, S. 8-11.

Justinian I (527–565)



2) MIBE 96, Constantinopel, 20 Nummi, Jahr 23 (549–550), Off. 5

Ref.: Handel



3) MIBE 96, Constantinopel, 20 Nummi, Jahr 28 (554–555), Off. 5

Ref.: Handel



4) “**Alexandria**”, Solidus

Ref.: Lanz 167, 4. Januar 2010, no. 167

Ein Stück, das unter angeblich romantischen Umständen (der Besitzer hatte keine Ahnung von der potentiellen Bedeutung der Münze) im Handel auftauchte. Berücksichtigt man die fast schon uferlose Fälschungs- und Erfindungsaktivität der letzten Jahre, ist eine Anerkennung dieser Münze als echt ohne eine Untersuchung

mit den nun einzig verbliebenen Techniken (Oberflächen-kristallisationsuntersuchung und Spurenelemente-Analyse) nicht möglich. Der Unterschied in der Münzstätten-signatur zu den 33 Nummi allein gibt genug epigraphischen Anlass zu zweifeln.



5) MIBE **V174a**, Thessalonica, 8 Nummi

Rv.: **A•Iω**

Ref.: Handel

Ein weiterer Neuzugang für die 8 Nummi-Prägungen; damit wurde in den letzten Jahren der Bestand verdoppelt, was leider auch die parallele Nummerngebung zu den 16 Nummi erschwert. Diese *nomina sacra*-Kombination ist wohl in die Nähe der 16 Nummi MIBE 170a und 170b zu stellen.



6) MIBE **176d**, Thessalonica, 4 Nummi

Rv.: oben Kreuz zwischen Sternen

Ref.: Handel

Mit diesem Stück mit Sternen neben dem über der Wertzahl befindlichen Kreuz wird die Serie zu 16 Nummi (MIBE 169d) und 8 Nummi (174d) nun mit dem kleinsten zu erwartenden Nominale zu 4 Nummi ergänzt.

Justinus II (565–578)



7) MIBEC **V50b**, Kyzikus, 40 Nummi, Jahr 3 (567–568, Off. 1 und 2)

Av.: DNIUSTINUS COS AUG

Ref.: Off. 1: G. Henzen, Liste Dezember 2010, no. A37

Ref.: Off. 2: Sternberg, Nov. 1975, no. 594

Es handelt sich hierbei um die erste Ausgabe von Kupfermünzen in Kyzikus, die, zusätzlich und unüblich, in der Avers-Legende auf den zweiten Konsulat Bezug nimmt und damit einen der wenigen überhaupt existierenden Nachweise für dieses Ereignis darstellt.

Mauricius (582–602)



8) MIBEC **V157a**, Cherson, 8 Centenionales = 40 Nummi

Av.: dNmAURIC PPAVCAVC

Ref.: Slg. Collis

Die Besonderheit bei diesem Stück liegt in der Verdoppelung des AVC am Ende der Legende. Generell treten in der AE-Prägung des Mauricius durchaus bereits öfters ungenaue Legenden auf, die als Stempelschneiderfehler bezeichnet werden können. In diesem Fall jedoch legt die Typologie der Münze nahe, daß es sich doch um eine bewusste, wenn auch nur kurz praktizierte Form handelt, die auf den ältesten Sohn des Mauricius, Theodosius, Bezug nimmt, der am 26. März 590 zum Co-Augustus erhoben wurde.

Michael Metlich

Ein im Namen der Könige Arnulf und Berengar I. geprägter Mailänder Dickpfennig aus dem Jahre 888

Die Münzgeschichte des Regnum Italiae im ausgehenden 9. Jahrhundert hat, sowohl wegen ihrer rechtshistorischen als auch wegen ihrer münztechnischen Aspekte, schon eine Reihe von Beiträgen erfahren¹. Es ist die Zeit der recht ungewöhnlichen, extrem dünnen Breitpfennige. Die Entwicklung dazu setzt noch vor 870 ein; ab den späten 890er Jahren werden Ausmaße von 32 bis zu 35/37 mm Schrötlingdurchmesser erreicht, während der Durchmesser des Bildrandes bei 24/25 mm hält. Nach 896 (d. h. in der 2. Regierung Kaiser Lamberts [Kg. 892–898; Ks. 894–895, 896–898]) gehen sie auf 22/24 mm Schrötlingdurchmesser und 20/21 mm Bildranddurchmesser zurück. Im Jahre 900 (Ludwig III.; Kg. 900–901, Ks. 901–928) schließlich fanden sie wieder zum normalen Maß von ca. 20 mm Schrötlingdurchmesser und 17/18 mm Bildranddurchmesser zurück. Das Phänomen der breiten Dünndenare Oberitaliens ist also auf etwa 30 Jahre beschränkt.

Als Grund für diese augenscheinliche Vergrößerung = Verbreiterung wird vermutet, daß damit eine verfügte Höherbewertung angezeigt werden sollte². Bei relativ großen Gewichtstoleranzen (1,81 –1,18 g) fällt doch das vermehrte Vorkommen von Stücken auf, die über der theoretischen Norm der pfündigen Prägung (1,70 g = $\frac{1}{240}$ Karlsfund) liegen. Dabei ist zu beachten, daß viele Exemplare am Rand ausgebrochen sind.

Trotz der ungewöhnlichen Form war der Verbreitungsradius nicht geringer als der anderer Münzen des 9. Jahrhunderts. Es gibt einige außeritalienische Provenienzen, die zeigen, daß derartige Münzen im Handelswege oder durch Beutezüge über die Schweiz und Burgund bis nach Dorestadt und Hedeby sowie über Salzburg bis nach Mähren vertragen wurden³.

Nun ist ein Mailänder Gepräge aufgetaucht⁴, das in die Zeit der Breitenare datiert, aber auf kleinem = dickerem Schötling und mit kleineren Stempeln geschlagen wurde, also scheinbar überhaupt nicht in den Emissionszusammenhang paßt. Der

¹ Vgl. W. Hahn, König Arnulf und das Regnum Italiae (888–896) – Eine numismatische Spurensuche, in: MÖNG 37, 1997, 116–124 (dasselbst die frühere Literatur); ders., Die Münzprägung des Königs und Kaisers Arnulf, genannt „von Kärnten“, in: Money Trend 37, 2005, Nr. 6, 154–162.

² So A. Saccocci, L'aumento di diametro nelle monete: soltanto un fatto di natura technica? In: Quaderni ticinesi di numismatica e antichità classiche 28, 1999, 347–356.

³ Fundnachweise bei Hahn 2005 (wie Anm. 1), 158.

⁴ Ebay 3206130414409 (ending 14. 11. 2010), ohne Provenienz, aber vergesellschaftet mit anderen italienischen Münzen.

Schrötlingsdurchmesser ist 20 mm, der Bilddurchmesser 15 mm (also gut 5 mm kleiner als in dieser Zeit üblich). Das Gewicht hält sich mit 1,225 g in Anbetracht des Ausbruchs, der in einem Gewichtsabgang von vielleicht $\frac{1}{6}$ bis $\frac{1}{5}$ (= 0,20 g – 0,25 g) resultiert, durchaus im Rahmen der zeitgleichen Denare.

Das Prägedatum läßt sich auf Grund der Nennung zweier Münzherren, nämlich Arnulf (Vs.) und Berengar (Rs.) und der Angabe der Münzstätte Mailand (Rs. unter dem Kirchengiebel) auf 888 einengen. Arnulf (ostfränkischer König 887–899, König von Italien und Ks. 896–899), der im November 887 seinen Onkel, Kaiser Karl III. (ostfränkischer König 876–887, König von Italien 879–887, westfränkischer König 884–888, Ks. 881–888), entthront hatte, kam im Spätherbst des Jahres 888 nach Trient, um sich auf italienischem Boden von Berengar (seit Januar 888 König von Italien; König 888–915, Ks. 915–924) huldigen zu lassen. Auf seinen späteren Italienzügen – als er nach Mailand gelangte – nahm er auf Berengar keine Rücksicht mehr und ließ dort in seinem alleinigen Namen prägen. Eine spätere Verwendung als Typenvorlage für eine Nachprägung ist nicht vorstellbar.

Für die Entstehung unseres Dickstückes im Jahre 888 kommen m. E. zweierlei Erklärungsmöglichkeiten in Frage. Die eine, eher theoretische, wäre eine speziell beabsichtigte Dickprägung von Denaren für Zahlungen Berengars an König Arnulf zur Verwendung außerhalb Italiens. Daß solche Tribute von Berengar zu erbringen waren, dürfte ja der Hintergrund für die Aufnahme von Arnulfs Namen auf der Vorderseite sein. Und tatsächlich scheinen dann Mailänder Denare dieses Typs mit der Münzstättenangabe unter dem Kirchengiebel in Regensburg als Typenvorlage gedient zu haben, allerdings mit einer (im ostfränkischen Reich üblichen) Anpassung des Bilddurchmessers auf den Schrötlingsdurchmesser von 20 mm. Die Annahme, daß man dies von Seiten Berengars mit Münzen auf dickerem Schrötling berücksichtigt hätte, hat wenig für sich, denn dann hätte man alle Münzen so prägen müssen. Auch zeigt das Vorkommen der Breitenare außerhalb Italiens, daß ihnen ihre absonderliche Form nicht hinderlich war.

Die andere Möglichkeit bestünde in der Annahme, daß ein vorbereiteter Obolstempel für eine Denarprägung verwendet wurde, weil man wahrscheinlich keine Obole benötigte. Man hätte dann einen dickeren = kleineren Schrötling produziert, um die Differenz zur Bildgröße nicht ausufern zu lassen. Frühere Obolprägungen sind bekannt. Sie waren jedoch im 9. Jahrhundert offenbar wenig gefragt, und die Produktion des halben Wertes erschien wohl auch zu aufwendig. Immerhin gibt es seltene Vertreter dieser Spezies vom Xristiana-Religio-Typ, und einige davon sind möglicherweise oberitalienische Prägungen der Kaiser Ludwig I. (Typ nach 822–

840) und Ludwig II. (855–875)⁵. Ab dem 10. Jahrhundert scheint es in Italien zu keiner Obolprägung mehr gekommen zu sein.

Königreich Italien
Kg. Arnulf & Kg. Berengar
Denar (888), Mzst. Mailand

Vs.: +ARNVLFVSPIVSREX
Kreuzschild mit 4 Punkten in den
Winkeln

Rs.: BERENGARIVSREX
Kirche mit MEDI zwischen Giebel und Stufen

1,225 g; größter Durchmesser 20 mm; Stempelstellung 9 h.



Vergrößerung (Maßstab 2 : 1)

Wolfgang Hahn

⁵ K. F. Morrison / H. Grunthal, *Carolingian Coinage* (Numismatic Notes and Monographs 158), New York 1967, Nr. 473; MEC = Ph. Grierson / M. Blackburn, *The Early Middle Ages (5th–10th centuries)* (Medieval European Coinage 1), Cambridge / London / u. a. 1986, Nr. 809; S. Crippa / C. Crippa, *Le monete della zecca di Milano nella collezione di Pietro Verri*, Milano 1998, 28 Nr. 19 und 20.



ANTIUM AURUM



ANTIUM AURUM s.r.o.
Saldova 219/1
186 00 Prag 8
Tschechische Republik
Öffnungszeiten:
Mo – Fr 10–13 Uhr 14–18 Uhr
t: +420 222 317 702
www.antiumaurum.cz



Münzen und Medaillen | Gold- und Silberhandel | Auktionshaus

Münzen und Medaillen mit Schwerpunkt Haus Habsburg | Anlagegold und –Silber in Form von Barren und Münzen
| Ankauf von Münzen und Medaillen, Einzelstücken und ganzen Sammlungen | Ankauf von Gold und Silber in allen Formen |
Bewertung und Beratung | Numismatische Literatur | Auktionsvertretung |



Forschungsprojekte

Die Münzprägung von Thurium, eine stempelkritische Untersuchung. Das über längere Zeit in mehreren Schüben bearbeitete Thema wurde in letzter Zeit durch größere Zugänge an Material ergänzt. Diese werden aktuell in die Stempelketten und in den Katalog eingearbeitet. Informationen über unbekannte Beizeichen und Beizeichenkombinationen wie auch Belegstücke seltener Kleinnummern in AR und AE werden dankend entgegengenommen. (M. Metlich).

Sylloge Nummorum Parthicorum Band VI. Gemeinsam mit Michael Alram ist in der Reihe der Sylloge Nummorum Parthicorum die Bearbeitung der parthischen Gepräge aus der Zeit von Vologases IV. (ca. 147–191 n. Chr.), Vologases VI. (ca. 208–228 n. Chr.) und Artabanus IV. (ca. 216–224 n. Chr.) im Gange. Es werden die Münzen von fünf großen internationalen Münzkabinetten (Berlin, Wien, New York, Paris und Teheran) erfasst und dabei einer Neubewertung hinsichtlich der Zuordnung zu den einzelnen Herrschern, aber auch der Datierung und nicht zuletzt der Typologie unterzogen. Aus dieser genauen Analyse und der Versammlung so reichen Materials wird es gelingen, einiges Licht in die letzten Jahrzehnte der arsakidischen Prägung zu bringen. (W. Szaivert).

Vgl. dazu: <http://www.oeaw.ac.at/numismatik/projekte/snp/snp.html>

Byzantinische Münzkunde:

Nachträge zu den Systemwerken Money of the Incipient Byzantine Empire (MIBE) (491–565) und Money of the Incipient Byzantine Empire Continued (MIBEC) (565–610) werden weiterhin am Institut gesammelt – diesbezügliche Mitteilungen und Hinweise sind willkommen. (W. Hahn; M. Metlich).

Äthiopische Münz- und Geldgeschichte. Den antiken Teil bildet das aksumitische Münzwesen (Ende 3. – Anfang 7. Jahrhundert n. Chr.), wobei eine intensive Materialerfassung den Einsatz von Stempelkritik, Metallanalysen sowie metrologischen und statistischen Berechnungen ermöglichen soll. Im neuzeitlichen Teil wird die Geldgeschichte des neuäthiopischen Reiches (1894–1936) untersucht, wofür in erster Linie die literarischen und archivalischen Quellen auszuwerten sind. (W. Hahn).

Fundmünzen aus Niederösterreich. Als Serviceleistung für das Bundesdenkmalamt werden am Institut die Fundmünzen der Grabungen in Niederösterreich bestimmt. Die nachantiken Fundmünzen werden kontinuierlich in den Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft publiziert. (W. Szaivert, H. Emmerig).

Die Fundmünzen von St. Pölten. Seit einiger Zeit werden die Fundmünzen von St. Pölten bearbeitet; ihre Publikation soll heuer in Druck gehen. Es handelt sich insofern um eine Besonderheit, als hier erstmals ausschließlich aus offiziellen Aus-

grabungen gewonnene Stücke erfasst und bearbeitet werden. Insgesamt sind es etwa 4.000 Stück, die während der Grabungen von Peter Scherrer und Ronald Risy ans Tageslicht gekommen sind. Sie umfassen Münzen und Kleinmedaillen aus allen Zeiten, wobei das Schwergewicht natürlich auf dem römisch-kaiserzeitlichen Fundmaterial liegt. Interessant und für die Begehung der einzelnen Lokationen wichtig sind die wenigen mittelalterlichen Münzen. Naturgemäß ist der Erhaltungszustand teilweise sehr schlecht, sodass nicht jedes Stück eindeutig bestimmbar ist. Aus der gesamten Fundmasse werden sich auch einige kleine Schatzfunde herauschälen lassen. (W. Szaivert).

Erfassung österreichischer Münzfunde aus Mittelalter und Neuzeit. Die Arbeit am Projekt zur Erfassung österreichischer Münzfunde aus Mittelalter und Neuzeit im gleichen Datenbanksystem, das von der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland verwendet und dem Institut zur Verfügung gestellt wurde, macht kleine Fortschritte, die durch die Fakultät finanziert werden. Die in den Fundberichten aus Österreich gemeldeten Münzfunde sind nun vollständig eingegeben, das gleiche gilt für die drei Vorgängerserien von Seidl und Kenner. Der derzeitige Datenbestand umfasst ca. 1300 Datensätze. Somit steht bereits jetzt ein brauchbares, wenn auch noch keineswegs vollständiges Arbeitsinstrument zur Verfügung, um Funde zu bestimmten Forschungsfragen zu recherchieren. Die Erfassungsnummer in der Datenbank bietet sich nun auch für Zitate und Verweise an, um einen Fund eindeutig zu bezeichnen. Für die deutsche Datenbank wird das Kürzel FK/NK (Fundkatalog der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland) verwendet, für die österreichische lautet dieses Kürzel FK/ING (Fundkatalog am Institut für Numismatik und Geldgeschichte). Personen mit gezielten Forschungsanliegen können sich an H. Emmerig wenden. (H. Emmerig, Johann Fleischhacker).

Publikation der völkerwanderungszeitlichen Münzen des Münzkabinetts (Kunsthistorisches Museum Wien). Auf Einladung von Direktor Dr. Michael Alram werden die Münzen von den nicht näher zuweisbaren Imitationsprägungen des germanischen Raumes bis zu denen der Merowinger für eine Publikation katalogisiert. (M. Metlich).

Münzpolitik im Karolingerreich: Die Anordnungen in den Kapitularien zu Münzprägung und Geldumlauf. Aufbauend auf zwei Lehrveranstaltungen an der Ludwig-Maximilians-Universität München soll ein Buch entstehen, das alle einschlägigen Texte im lateinischen Original und in deutscher Übersetzung bietet und durch eine Kommentierung ihre Bedeutung für die karolingische Münz- und Geldgeschichte aufzeigt. (H. Emmerig).

Reiterkrieger, Burgenbauer: Die frühen Ungarn und das "Deutsche Reich" vom 9. bis zum 11. Jahrhundert. Im Rahmen dieses interdisziplinären For-

schungsprojektes, das am Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz angesiedelt ist, werden auch die Inventare ungarischer Gräber des 9. bis 11. Jahrhunderts neu betrachtet. Die Bearbeitung der Münzen, die eine Neubestimmung aller Altfunde zum Ziel hat, wurde Privatdoz. Dr. Nikolaus Schindel von der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (islamische Münzen) sowie Wolfgang Hahn und Hubert Emmerig (byzantinische und westliche Münzen) anvertraut.

Baierische Münzprägung im 10. und 11. Jahrhundert. Vorlage eines Stück- und Stempelcorpus der bayerischen Münzstätten (Regensburg, Nabburg, Neuburg, Cham, Freising, Eichstätt, Salzburg, Passau, Augsburg) in der "Dannenberg-Zeit" durch Publikation in einer Artikelserie in der Zeitschrift Money Trend, die zur Zeit bis 1009 gediehen ist. (W. Hahn).

Fundmünzen aus dem Conventazzo (Torrenova/ME) in Sizilien. Die vom Projektleiter Univ.-Prof. Dr. Ewald Kislinger (Institut für Byzantinistik und Neogräzistik) im Verlauf mehrerer Grabungen zutage geförderten Münzen werden am Institut für Numismatik und Geldgeschichte bestimmt. Es handelt sich um Prägungen aus einem Zeitraum von etwa 1500 Jahren; einen Schwerpunkt bildet dabei das 14. Jahrhundert mit dem Hauptnominale des lokalen Billon-Denars. Eine Publikation ist geplant. (E. Fröschl).

Münzfund von Scheibbs (Mitte 15. Jahrhundert). Die Bearbeitung des Münzfundes von Scheibbs, dessen erste Ordnung in zwei Lehrveranstaltungen erstellt wurde, konnte durch die Katalogerstellung und Auswahl der abzubildenden Stücke in einem ersten Schritt abgeschlossen werden. Der Fund umfasst ca. 10.000 Münzen, meist Pfennige und Hälblinge, außerdem einige Prager Groschen, Mailänder Grossi und Zürcher Plapparte sowie Tiroler Kreuzer. Unter den Pfennignominalen sind insbesondere für die bayerische Numismatik einige seltene und sogar neue Typen zu vermelden. Der Fund wird im nächsten Band der Numismatischen Zeitschrift publiziert. (M. Alram, H. Emmerig).

Münzfund aus dem Burgenland (3. Viertel des 15. Jahrhunderts). Aus Privatbesitz wurde ein Schatzfund aus dem Burgenland vorgelegt, der insbesondere Wiener Hausgenossenpfennige enthält. Schatzfund und Fundgefäß befinden sich in Bearbeitung. (H. Emmerig, R. Hiltbrunner, M. Rosenbaum, K. Kühltreiber).

Fundmünzen vom Petersberg (Oberbayern) Bei Grabungen auf dem Petersberg im den Nordrand der Alpen verlassenden Inntal auf bayerischer Seite wurden schon vor mehreren Jahren über 600 Fundmünzen geborgen, die für die Publikation bestimmt und ausführlich ausgewertet wurden. Derzeit beschäftigt uns noch ein Mansfelder Dritteltaler von 1672, der zwar offensichtlich ein Guss ist, aber einen relativ hohen Silbergehalt aufweist. Naturwissenschaftliche Untersuchungen an diesem Stück erbrachten weitere Details seiner Herstellungsgeschichte; eine

endgültige Bewertung der Befunde steht aber noch aus. (Th. Meier, H. Emmerig, M. Mehofer).

Corpus Nummorum Austriacorum und Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas. Im Dezember 2008 wurde vom Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank ein unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Günther Dembski stehendes Projekt mit einer Laufzeit von zwei Jahren bewilligt, das zum Ziel hat, einerseits den Band 2 des Corpus Nummorum Austriacorum (CNA) voranzutreiben, der die Zeit von 1477 bis zum Tod Ferdinands I. im Jahr 1564 umfasst, andererseits die Realisierung von Band I/1 des Repertoriums zu beginnen, wobei in einer ersten Tranche das 16. und frühe 17. Jahrhundert bearbeitet werden sollen. Hervorzuheben sind die starken Synergieeffekte, die durch die parallele Arbeit an beiden Publikationsvorhaben gegeben sind, beispielsweise im Bereich der Bibliographie. Die seit Jahresanfang 2009 am Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums und am Institut für Numismatik und Geldgeschichte laufenden Arbeiten an CNA und Repertorium werden über das ins Auge gefasste Projektende im Dezember 2010 hinaus im Jahr 2011 fortgeführt werden. (B. Prokisch, R. Denk, S. Heinz, M. Griebel).

Digitalisierung der Sammlung Brettauer: Medicina in Nummis. Im Rahmen eines von der Fakultät finanzierten Projektes konnten die Bilder von jetzt etwa 6000 Medaillen der Sammlung Brettauer digital nachbearbeitet und mit den entsprechenden Texten aus dem gedruckten Katalog in die Bilddatenbank der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät (UNIDAM) eingespeist werden. Die Erfassung ist weitgehend abgeschlossen; es fehlen nur noch die unter gleicher Nummer liegenden Metallvarianten. Derzeit ist UNIDAM jedoch nur für Angehörige der Fakultät zugänglich. (W. Szaivert, A. Fabiankowitzsch, R. Hiltbrunner).

Bibliographie zum Thema „Medicina in nummis“. Die Tatsache, dass sich die Sammlung von Josef Brettauer zum Thema „Medicina in nummis“ am Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien befindet, brachte es mit sich, dass auch Literatur zu diesem Thema ein Sammelgebiet ist, das an der Institutsbibliothek besonders gepflegt wird. In einer Lehrveranstaltung im Sommersemester 2000, in der die Bearbeitung von Medaillen dieses Themenbereichs begonnen wurde, die sich in der Institutssammlung befinden, aber nicht aus der Sammlung Brettauer stammen, wurde erstmals versucht, die Literatur zu diesem Thema zu sammeln. Daraus ist inzwischen eine umfangreiche Bibliographie erwachsen, die permanent weiter ausgebaut wird und derzeit einen Umfang von 66 Seiten hat. Die Bibliographie erfasst ohne zeitliche, räumliche oder sprachliche Einschränkung jegliche Literatur, die ausdrücklich und ausschließlich Münzen und Medaillen zu den Themen Medizin, Medizingeschichte und deren Teilgebieten bespricht oder vorstellt. Publikationen, die diese Themen nur neben anderen behandeln, werden nicht verzeichnet. Auch Literatur zu medizinischen Darstellungen auf anti-

ken Münzen ist hier nicht erfasst. Diese Bibliographie steht auf unserer homepage als pdf zum download bereit. Auch eine Zusendung per e-mail als WORD-Datei oder als Ausdruck auf Papier ist auf Anfrage möglich. (H. Emmerig).

Die Münzen in der Schatzkammer der Burg Forchtenstein (Spuren und Überbleibsel der Esterhazyschen Münzsammlung). Heute befinden sich in der Schatzkammer der Burg Forchtenstein lediglich etwa 200 Münzen, die von der einst wohl bedeutenden Münzsammlung in der Schatzkammer von Forchtenstein noch erhalten sind. Es sind dies wohl nur einige Reste, die zufällig im Zuge von Umräumarbeiten wieder zutage gekommen sind, bzw. auch rezentere Funde aus der lokalen Umgebung, wie etwa 42 römische Denare, die in ihrer Zusammensetzung ganz den Denarfunden des Burgenlandes entsprechen. Vermutlich ebenso lokal geborgen wurde eine Gruppe von 25 kupfernen Polturen aus den ersten Jahren des 18. Jahrhunderts. Die Publikation der Sammlung in den Burgenländischen Heimatblättern ist erschienen; auf den Schatzfund wird separat näher eingegangen werden. (W. Szaivert, C. Daburon).

Diplomarbeiten und Dissertationen in Arbeit

Diplomarbeiten

Anna Fabiankowitsch: Die antiken Fundmünzen der Zivilstadt Lauriacum

Elmar Fröschl: Der Medailleur Edwin Grienauer – eine Biographie

Raphael Hiltbrunner: Der „Bericht über den technischen Betrieb der k. k. Hauptmünze in Wien“ von Pio Sauli aus dem Jahr 1898

Malte Rosenbaum: Die Münzprägung des Kaisers Probus (276–282): Struktur und Organisation

Helga Sigl: Nikolaus Teschler – Bürgermeister und Münzmeister unter Friedrich III.

Marc Walter: Überlegungen zum Umlauf subaerater Denare im nördlichen Grenzgebiet des römischen Reiches (durch den Vergleich einer größeren Sammlung mit vorhandenen Fundkomplexen)

Dissertationen

Heike Bartel: Studien zu den königlichen Münzprivilegien im frühen und hohen Mittelalter

Sascha Prabitz: Spätantike Schatzfunde aus St. Pölten

Markus Rembold: Die Münzzirkulation im frühen 16. Jahrhundert in Bayern

Reinhold Rieder: Die Entwicklung des Münzsystems im österreichischen Kaisertum und in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie

Susanne Sauer: Der Grazer Pfennig

Chronik

Chronik

September 2010 bis Januar 2011

Mit Ablauf des Monats September 2010 wurde Wolfgang Hahn infolge Erreichens der gesetzlichen Altersgrenze in den dauernden Ruhestand versetzt.

Mit dem 1. Oktober 2010 trat Prof. Dr. Reinhard Wolters seine Stelle als neuer Professor für Numismatik und Geldgeschichte am Institut an.

19. Oktober 2010. Im Rahmen des Vortragsprogramms der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft referierte Hubert Emmerig über „Stammlande und Peripherie: Münzgeld im Karolingerreich“. Die neu gegründete Künker Numismatik AG in München nützte diesen Vortragsabend, sich den Mitgliedern der BNG – begleitet durch ein kleines Büffet – vorzustellen.

20. Oktober 2010. Das Institut verabschiedete Prof. Dr. Wolfgang Hahn im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung, die in der ehemaligen Kapelle des früheren Allgemeinen Krankenhauses der Stadt Wien stattfand, das heute als Campus der Universität genutzt wird, in den Ruhestand. Frau Prof. Cécile Morrisson aus Paris stellte den Geehrten in einer ausführlichen Laudatio vor. Vom Institut erhielt er das erste Exemplar der vom Institut zu dieser Gelegenheit gestifteten „Wolfgang Hahn-Medaille“ für Verdienste um das Institut, die von Prof. Helmut Zobl in Wien geschnitten und in der Münze Österreich geprägt worden ist.

Wir danken Dr. Alain Baron und der Münze Österreich, die uns die Stiftung dieser Medaille ermöglicht haben. Die Veranstaltung wurde von Mag. Michael Meister unterstützt.

Zu diesem Anlass erschien das Sonderheft 41a unseres Mitteilungsblatt, das die Laudatio von Frau Prof. Morrisson, ein umfangreiches Schriftenverzeichnis von Prof. Hahn und weitere Beiträge zu seiner Person und zur neu gestifteten Verdienstmedaille enthält.

24. November 2010. Das Institut und das NFN Cultural History of the Western Himalaya begrüßten Herrn Prof. Dr. Osmund Bopearachchi zu einem Gastvortrag. Unter dem Titel „New Numismatic Evidence on the History of Alexander’s Successors in Central Asia“ stellte er eine große Zahl bedeutender Neufunde aus dem antiken Indien und seinen Nachbarländern vor.

Januar – Februar 2011. Am Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München, Abteilung Historische Grundwissenschaften und historische Medienkunde, bot Hubert Emmerig im Wintersemester eine Übung zum folgenden

Thema an: "Vom Umgang mit Geld. Geldverwendung, Zahlungspraxis und Rechnungslegung in Spätmittelalter und früher Neuzeit."

Publikationen

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn 20 Jahre am Institut für Numismatik und Geldgeschichte (Universität Wien, Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Mitteilungsblatt 41a), Wien 2010. Das Heft enthält folgende Beiträge:

Cécile Morrisson: Laudatio (S. 9–16)

Studierende des Instituts: Wider den Abgang eines Konstantinopolitaners (S. 17)

Hubert Emmerig: Schriftenverzeichnis Wolfgang Hahn (S. 18–54)

Wolfgang Hahn-Medaille für Verdienste um das Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien. Gestiftet am 20. Oktober 2010. Statuten (S. 55–57)

Helmut Zobl: Gedanken zur Medaille (S. 58–61)

Wolfgang Hahn: Unser Institut von Göbl bis Wolters – aus den Erinnerungen eines involvierten alten Hasen (zum 20. Oktober 2010) (S. 62–70)

Berichte über die Feier am 20. Oktober 2010 und die Neubesetzung der Professur am Institut erschienen in:

Geldgeschichtliche Nachrichten 46, 2011, Nr. 253, S. 53–54.

Money Trend 42, 2010, Nr. 12, S. 22–23.

Münzen Revue 43, 2011, Nr. 1, S. 18–20.

Münzen & Sammeln 2011, Nr. 1, S. 18.

Münzen Woche, 18. November 2010

(<http://www.muenzenwoche.de/de/Archiv/8?&id=333&type=n>)

Emmerig, Hubert:

Brakteat, in: Ulrich G. Grossmann (Hrsg.), *Mythos Burg*, Dresden 2010, S. 211.

Verschmolzene Münztürmchen, in: Ulrich G. Grossmann (Hrsg.), *Mythos Burg*, Dresden 2010, S. 275.

Prager Groschen in den mittelalterlichen Münzfunden in Österreich und Bayern, in: *Numismatický Sborník* 24, 2009 (2010), S. 151–202.

Münzrecht (Mittelalter/Frühe Neuzeit), in: Historisches Lexikon Bayerns (http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_45187) (freigeschaltet November 2010)

Währung (bis 1800), in: Historisches Lexikon Bayern (http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_45650) (freigeschaltet November 2010)

Der Geldumlauf im südwestlichen Niederösterreich um die Mitte des 15. Jahrhunderts, in: Tagungsbericht des 25. Österreichischen Historikertag St. Pölten, 16. bis 19. September 2008 (Veröffentlichungen des Verbandes Österreichischer Historiker und Geschichtsvereine 34; Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde, Sonderband 2010), St. Pölten 2010, S. 545–557.

Die Rolle der Prager Groschen in den österreichischen Münzfunden des Mittelalters. Mit einem Katalog der Funde aus der Steiermark, in: Schild von Steier 23, 2010, S. 30–36.

Münze und Geld im karolingerzeitlichen Bayern, in: Sammelblatt des historischen Vereins Ingolstadt 118, 2009 [2011], S. 9–16.

Hahn, Wolfgang:

(mit Nikolaus Schindel) Imitations of Sicilian Folles of Constantine IV from Bilad al-Sham, in: Studies in Honour of Arnold Spaer. Edited by Dan Barag and Boaz Zissu (The Israel Numismatic Journal 17), Jerusalem 2010, S. 213–232.

The Sequence and Chronology of the Late Aksumite Coin Types Reconsidered, in: Journal of the Oriental Numismatic Society 205, Autumn 2010, S. 5–10.

Die (inner)österreichische Münzprägung unter Erzherzog Karl (II.) (1564–1590/97), in: Money Trend 42, 2010, Nr. 9, S. 170–175.

Die (inner)österreichische Münzprägung unter Erzherzog Ferdinand (III.) (1590/97–1619/20), in: Money Trend 42, 2010, Nr. 10, S. 140–144.

Die „oberösterreichische“ Münzprägung (in Tirol und den Vorlanden) unter Erzherzog Ferdinand (II.) 1564–1595/1602(04). Münzgeschichtliche Vorbemerkungen und Typenkatalog der Kleinmünzen, in: Money Trend 42, 2010, Nr. 11, S. 158–162.

Unser Institut von Göbl bis Wolters – aus den Erinnerungen eines involvierten alten Hasen. Einige Erinnerungen aus sehr subjektiver Sicht, aber keine Geheimgeschichte, in: Money Trend 42, 2010, Nr. 12, S. 145–147.

Die „oberösterreichische“ Münzprägung (in Tirol und den Vorlanden) unter Erzherzog Ferdinand (II.) 1564–1595/1602(04). Typenkatalog der groben Sorten, in: *Money Trend* 42, 2010, Nr. 12, S. 154–163.

Die „ober“-österreichische Münzprägung (in Tirol und den Vorlanden) im Namen Kaiser Rudolfs II. und der österreichischen Erzherzöge (1602–12/13), in: *Money Trend* 43, 2011, Nr. 1, S. 178–184.

Die „ober“-österreichische Münzprägung (in Tirol und den Vorlanden) unter Erzherzog Maximilian (III.) (1602/12–1618/19), in: *Money Trend* 43, 2011, Nr. 2, S. 222–232.

(mit Nikolaus Schindel) Notes on Two Arab-Byzantine Coin Types from Seventh Century Syria, in: *Numismatic Chronicle* 170, 2010, S. 321–330.

Scherrer, Andreas

Der Nachlass Friedrich Stefan im Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien, in: *Schild von Steier* 23, 2010, S. 130–137.

Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte Wien (VIN)

StudentInnen unseres Instituts erhalten die Publikationen zum Hörerpreis mit 30 % Rabatt.

In Vorbereitung:

St. Karwiese: Die Münzprägung von Ephesos. Typenkatalog und Aufbau der römischen Lokalprägung.

B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas. Band III: Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation – Österreichische Neufürsten und Schlesien.

Bisher erschienen:

Band 13. W. Hahn / M. Metlich: Money of the Incipient Byzantine Empire Continued. Justin II – Revolt of the Heraclii, 565–610. Ca. 220 Seiten, 41 Tafeln, 12 Faltafeln.

ISBN 978-3-9501987-2-0. EUR 68,00.

Band 12. B. Prokisch: Die Raitpfennigprägung in den österreichischen Erbländern. Ca. 662 Seiten, 1500 Abbildungen, 35 Stempelgraphen. ISBN 978-3-9501987-1-3. EUR 92,00.

Band 11. B. Prokisch: Die Münzen und Medaillen des Deutschen Ordens in der Neuzeit, 2006. ISBN 3-9500530-8-5. EUR 78,00.

Band 10. VINDOBONA DOCET. 40 Jahre Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien: 1965–2005 (= Numismatische Zeitschrift 113–114), 2005. ISBN 3-9501987-0-9. EUR 106,70.

Band 9. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas. Band III: Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation – **Der Fränkische Reichskreis**, 2004. ISBN 3-9500530-6-9. EUR 94,50.

Mit diesem Band können Sie Band 4 (Bayerischer Kreis) und / oder Band 5 (Südosteuropa) zum halben Preis mitbestellen.

Band 8. W. Szaivert / C. Daburon: Sylloge Nummorum Graecorum Österreich. Sammlung Leypold: Kleinasiatische Münzen der Kaiserzeit, Band II. Phrygien – Kappadokien, Indices, Nachträge, 2004. ISBN 3-9500530-7-7. EUR 48,-.

Die Bände I und II der Sylloge Leypold, deren Publikation damit abgeschlossen ist, erhalten Sie zusammen zum Paketpreis von EUR 75,-.

Band 7. W. Szaivert / C. Daburon: Sylloge Nummorum Graecorum Österreich. Sammlung Leypold: Kleinasiatische Münzen der Kaiserzeit, Band I. Pontus – Lydien, 2000. ISBN 3-9500530-4-2. EUR 40,00.

Band 6. W. Hahn / M. A. Metlich: Money of the Incipient Byzantine Empire: Anastasius I to Justinian I (491–565), 2000. ISBN 3-9500530-3-4.

Vergriffen

Da die Möglichkeit eines Nachdrucks besteht, bitten wir Interessenten um unverbindliche Vorbestellung!

Band 6a. M. A. Metlich: Money of the Incipient Byzantine Empire: Anastasius I to Justinian I (491–565). Coin Identification Program. CD-ROM (for Win 9x, NT 4+,

2000), 1999.

ISBN 3-9500530-5-0. EUR 15,00.

Band 5. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas.
Band XVIII: **Südosteuropa**, 1999.

ISBN 3-9500530-2-6. EUR 94,50.

Band 4. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas.
Band II: Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation und Nachfolgestaaten – **Der Bayerische Reichskreis**, 1996.

ISBN 3-9500530-1-8. EUR 94,50.

Band 3. B. Prokisch / R. Denk / K. Reinisch-Kränzl / A. Schwab-Trau: Die
Sammlung nachantiker Münzen und Medaillen im Zisterziensertift Wilhering.
Teil I: Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzen, 1996.

ISBN 3-9500530-0-X. EUR 16,00.

Band 2. B. Prokisch: Grunddaten zur europäischen Münzprägung der Neuzeit ca.
1500–1990, 1993.

ISBN 3-900538-35-2. EUR 36,81.

Band 1. W. Hahn / A. Luegmeyer: Der langobardenzeitliche Münzschatzfund von
Aldrans in Tirol, 1992.

ISBN 3-900538-26-3. EUR 11,25.

Bezugsmöglichkeiten:

Band 1 und 2:

Verlag Fassbaender, Wien. Lieferung über den Buchhandel.

Band 3 und folgende:

Österreichische Forschungsgesellschaft für Numismatik, Wien (ÖFN).

c/o Institut für Numismatik und Geldgeschichte

Franz-Klein-Gasse 1

A - 1190 Wien, Austria

Fax: +43 1 4277 9407

E-mail: ofn.numismatik@univie.ac.at

Die Institutseinrichtungen

Numismatische Zentralkartei

In geringerem Umfang konnten auch im vergangenen Semester wieder Originalfotos von Auktionskatalogen und weiteres Material in die Numismatische Zentralkartei eingearbeitet werden. Insbesondere ist Herrn Dr. Helmut Haydn zu danken, der in beträchtlichem Maße Karteikarten produziert und vielfach anfallende Ordnungsarbeiten erledigt.

Beim Karteibestand mittelalterlicher Münzen, der sich bisher keiner großen Beachtung erfreute, wurde eine Reorganisation begonnen. Da für die Münzen im Bereich des Reichs von der ottonisch-salischen Zeit bis ins Spätmittelalter bisher kein gültiges Anordnungsprinzip zur Verfügung steht, wird hier zunächst die bisher schon vorherrschende alphabetische Ordnung der Münzstätten beibehalten. Münzen, deren Münzstätten bisher unklar sind, sind jedoch unter dem Münzstand eingeordnet. Vorerst ist also unter beiden Begriffen, Münzstand und Münzstätte, zu suchen. (H. Emmerig).

Der starke Zuwachs bei den Neuzeitbeständen, der zunächst in separate Nachreiherschubladen kommt, machte es notwendig, in größerem Stil diese Nachreiherein in die eigentliche Kartei einzuordnen. Dafür konnte Erwin Löschl gewonnen werden, der derzeit an den Prägungen des Hauses Österreich arbeitet.

Sammlung von Katalogen des Münzhandels

Die Sammlung von Auktionskatalogen und Lagerlisten konnte laufend durch regelmäßige Zuwächse an älterem wie aktuellem Material ergänzt und ausgebaut werden. Für die regelmäßigen Lieferungen aus dem In- und Ausland bedanken wir uns sehr herzlich.

Sammlung

Wieder konnte die Sammlung des Instituts durch diverse Geschenke von verschiedenen Seiten erweitert werden. Einige wenige Ankäufe ermöglichten gezielte Erweiterungen im Hinblick auf laufende Lehrveranstaltungen.

Für ihre Geschenke danken wir den folgenden Personen und Institutionen sehr herzlich:

Heike Bartel M. A., Bonn
Patrick Charell, München
Józef Dembiniok, Chorzów

Briefmarken H. D. Eickhoff,
Regensburg
Prof. Dr. Hubert Emmerig, Wien

Monika Friedl, Wien
Anne Granda M. A., München
Prof. Dr. Wolfgang Hahn, Wien
Klaus Heizer, Regensburg
Anna Högerl, Wien
Dr. Stefan Krmnicek, Leicester
Erwin Löschl, Wien
Jakob Maurer, Wien

Dr. Rosa Micus, Regensburg
Malte Rosenbaum, Wien
Leonhard Stopfer, Wien
Prof. Dr. Hubert Szemethy, Wien
Mag. Herfried Wagner, Wien

Muzeum w Chorzowie

Bibliothek

Die Bibliothek am Institut für Numismatik und Geldgeschichte ist seit 2008 Teil der „Fachbereichsbibliothek Archäologien und Numismatik“. Die Fachbereichsbibliothek umfasst neben der Numismatik die Bibliotheken der Institute für Klassische Archäologie und für Ur- und Frühgeschichte; in die Aufstellung ist außerdem die Bibliothek des Österreichischen Archäologischen Instituts einbezogen. Alle drei Bibliotheken befinden sich an ihren traditionellen separaten Standorten im Haus Franz-Klein-Gasse 1.

Die Entlehnung von Büchern (mit gewissen Ausnahmen) ist für einen Tag bzw. über ein Wochenende möglich. Da dies von unserer Sekretärin Frau Mag. List durchgeführt wird, müssen wir bitten, sich nunmehr strikt an die neuen Entlehnzeiten der Bibliothek zu halten:

Mo. – Mi.	8.30 – 12.30
Do.	13.30 – 17.30 (Vorlesungsfreie Zeiten: 8:30 – 12:30)
Fr.	8.30 – 12.30

Aus Platzgründen ist ein Großteil der Zeitschriftenbestände aus dem Bibliotheksraum in das Dissertantenzimmer verlagert wurde. Ebenfalls aus Platzgründen sind bei Werken, insbesondere Katalogen, von denen mehrere Auflagen vorhanden sind, die älteren Auflagen in den Keller verlagert worden.

Wieder ist den Herren Dr. Helmut Haydn und Peter Englisch herzlich zu danken, die seit Jahren die Neuzugänge unserer Bibliothek mit den notwendigen Farbmarkierungen versehen.

In der Bibliothek steht auch ein PC, der als Bestandteil des UB-Netzes ausschließlich für Recherchen im Katalog der UB Wien verwendbar ist. Dieser Rechner steht deshalb nicht für andere Anwendungen zur Verfügung; auf ihm ist kein Windows-Officepaket installiert.

Die Monographien unserer Bibliothek sind inzwischen nahezu vollständig im Katalog der Universitätsbibliothek Wien erfasst und recherchierbar; die zum Teil

noch vorläufigen Katalogisierungen auf der Grundlage alter Katalogdaten werden durch Frau Mag. Sandra Zoglauer sukzessive am Original korrigiert.

Die Zeitschriftenbestände sind ebenfalls vollständig erfasst. Wir haben Bestände von nunmehr 660 verschiedenen, meist numismatischen Zeitschriften, die im Katalog der Universitätsbibliothek jeweils durch einen en-bloc-Eintrag nachgewiesen sind, der die vorhandenen Jahrgänge bzw. Hefte nennt.

Inzwischen ist auch geplant, die Verzeichnung der Bestände an Sonderdrucken, Kleinschriften und photokopierten Aufsätzen im Internet zugänglich zu machen. Es hat deshalb eine Überarbeitung und Vereinheitlichung dieser Titelerfassungen stattgefunden, die von der Universitätsbibliothek finanziert wurde. Gerade dieser Bestand mit derzeit 5980 Titeln wird immer noch durch die kontinuierliche Einarbeitung der reichen Bestände aus dem Nachlaß von Dr. Wolfgang Heß, München, und aus dem Besitz von Prof. Dr. Wolfgang Hahn beträchtlich erweitert.

Informationen über die „Fachbereichsbibliothek Archäologien und Numismatik“ finden Sie im Internet unter: <http://bibliothek.univie.ac.at/fb-archaeologien>.

Hier finden Sie Informationen über Öffnungszeiten, Benützungsbedingungen und Aufstellungssystematik. Besonders nützlich ist die Seite: Kataloge mit den Links zur Suche:

- im Katalog der Bestände des Instituts
- in den Katalogen der anderen Teilbereiche der Fachbereichsbibliothek
- im Katalog der gesamten Bestände der Universitätsbibliothek
- im Österreichischen Verbundkatalog

Hier können auch monatliche Listen der aktuellen Neuzugänge unserer Bibliothek eingesehen werden.

Die Bestände der Universitätsbibliothek Wien sind auch über den Österreichischen Bibliothekenverbund und damit auch über den Karlsruher Virtuellen Katalog recherchierbar (<http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html>).

Unsere Bibliothek ist dem Fernleihverkehr angeschlossen. Mit Anfragen nach Fotokopien bzw. Scans von Zeitschriftenaufsätzen können Sie sich aber auch direkt an uns wenden.

Wir haben wieder die angenehme Pflicht, einer großen Zahl von Spendern zu danken, die unsere Institutsbibliothek bereichern haben. Angesichts hoher Bücherpreise – insbesondere auch bei antiquarischer Literatur – bitten wir auch weiterhin um Schenkungen oder Tauschangebote. Wir übernehmen gerne jegliche Bestände neuer wie alter numismatischer Literatur und numismatischer Zeitschriften. Was bei uns schon vorhanden ist, wird zum Tausch mit numismatischen Institutionen im In- und Ausland sinnvoll verwendet.

Für den Tausch steht hier ein umfangreicher Bestand an Dubletten unserer Bibliothek zur Verfügung, wobei sich dieses Angebot insbesondere an einschlägige Institutionen wendet. Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wenn Sie die Liste der verfügbaren Literatur erhalten wollen.

Für ihre Geschenke danken wir den folgenden Personen und Institutionen sehr herzlich:

Dr. Michael Alram, Wien
Matthias Barth, München
Dr. Bartosz B. Awianowicz, Toruń
Herbert Ban
Elke Bannicke, Berlin
Mag. Michael Beckers, Wien
Herman Blanton, Mount Vernon
Dr. Aleksandar Brzic, Diemen
Prof. Dr. Theodore Buttrey,
Cambridge
Dr. Kazimierz Choroś, Wrocław
Bert Czamay, Müzzzuschlag
Christian Dekesel, Gent
Yvette M. M. Dekesel-De Ruyck,
Gent
Józef Dembiniok, Chorzów
Dipl.-Ing. Folker Frank, Gerlingen
Monika Friedl, Wien
Dr. Winfried Frühwald, Salzburg
Dr. Cristian Găzdac, Cluj-Napoca
Dagmar Grossmannová, Brno
Dr. Oskar Grünwald, Wien
Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn,
Wien
Peter Hauser, Linz
Klaus Heizer, Regensburg
Mag. Norbert Helmwein, Wien
Gerhard Herinek, Wien
Johanna Heß, Icking
Dr. Martin Hirsch, München
Mag. Nikolaus Hofer, Wien
Michael Hollunder, Wien
Reinhold Jordan, Schweinfurt
Pero Josifovski, Skopje

Helmut Kahnt, Naunhof
Tomaš Kleisner, Prag
Dietrich O. A. Klose, München
Prof. Dr. Bernd Kluge, Berlin
Matthias Kološa, Weimar
Münzenhandlung Norbert Künstner,
Wien
Paul Lauerwald, Nordhausen
Sabine Lewerken, Dresden
Erwin Löschl, Wien
Dr. Hendrik Mäkeler, Uppsala
Dr. Jiří Militký, Praha
Dr. Ivan Mírník, Zagreb
Dr. Tilman Mittelstraß, Regensburg
Jürgen Morgenstern, Berlin
Dr. Harald Nilsson, Uppsala
Mag. Karl Peitler, Graz
Dr. Péter Prohászka, Budapest
Dr. Bernhard Prokisch, Linz
Malte Rosenbaum, Wien
Dr. Alexander Ruske, Krems
Dr. Nikolaus Schindel, Wien
Andreas Schmid, München
Schoeller Münzhandel GmbH, Wien
Dr. Wolfgang Schuster, Wien
Mag. Alexander Schwab-Trau, Wien
Prof. Dr. Edward Soczewiński, Lublin
Werner Stahl, Friedrichsdorf
ao. Univ.-Prof. Dr. Heinz Tschachler,
Klagenfurt
Jan Videman, Kroměříž
Dr. Reinhold Walburg, Frankfurt a. M.
Gerd-Volker Weege, Wien
Mag. Hermine Wehdorn, Wien

Privatdoz. Dr. Bernhard Woytek,
Wien
Dr. Michaela Zavadil, Wien

Asociación Numismática Española,
Barcelona
Societat catalana d'estudis
numismàtics, Barcelona
Institut d'estudis catalans, Barcelona
Münzkabinett der Staatlichen
Museen zu Berlin - Preußischer
Kulturbesitz, Berlin
Deutsche Geldschein- und Wertpa-
piersammler e. V., Berlin
Inventar der Fundmünzen der
Schweiz, Bern
Moravské Zemské Muzeum Brno
Fitzwilliam Museum, Cambridge
Muzeum w Chorzowie
Numismatics International Inc.,
Dallas
Staatliche Kunstsammlungen
Dresden, Münzkabinett
Erfurter Münzfreunde e. V., Erfurt
Deutsche Bundesbank, Frankfurt am
Main
Gesellschaft für Internationale Geld-
geschichte, Frankfurt a. Main
Muzeum Archeologiczno-
Historyczne w Głogowie
Universalmuseum Joanneum, Ar-
chäologie & Münzkabinett, Graz
BDOS – Deutsche Gesellschaft für
Ordenskunde e. V., Hof / Saale
Oberösterreichisches Landesmuseum
Linz
Numizmatično Društvo Slovenije,
Ljubljana

Polskie Towarzystwo Numizmatyczne,
Oddział w Lublinie, Lublin
txt redaktion & agentur, Lünen – Bonn
– München
Museo Casa de la Moneda, Madrid
Staatliche Münzsammlung München
Národního muzea, Praha
Gietl Verlag, Regenstauf
Numismatische Gesellschaft
Schweinfurt
Museum of Macedonia, Archaeological
Museum, Skopje
Coins (Watermark Publishing House),
St. Petersburg
Numismatischer Verein Stollberg e. V.
Università degli Studi di Trieste,
Scienze dell'Antichità e Italianistica,
Triest
Uppsala universitets myntkabinett
Instytut Archeologii i Etnologii Polskiej
Akademii Nauk, Warschau
Bundesdenkmalamt Wien
Dorotheum, Wien
Kunsthistorisches Museum,
Münzkabinett, Wien
Money Trend Verlag, Wien
Münze Österreich, Wien
Numismatische Kommission der
Österreichischen Akademie der
Wissenschaften, Wien
Österreichische Gesellschaft für Or-
denskunde, Wien
Oesterreichische Nationalbank,
Geldmuseum, Wien
Österreichische Numismatische
Gesellschaft, Wien
Polskie towarzystwo numizmatyczne.
Oddział we Wrocławiu, Wrocław
Arheološki Muzej u Zagrebu

Wichtige Informationen für Studenten und Studentinnen

Vorbesprechung:

Dienstag, 1. März, 16.30 Uhr im Institutshörsaal

Im Anschluss an die Vorbesprechung laden wir Sie zu einem
Glas Wein und einem Imbiss ein.

Bitte beachten Sie folgende Termine und Vortragsankündigungen:

Vorlesungsbeginn am Institut	2. März 2011
Vorlesungsfrei 2011	Staatsangehörigkeit 14. März
Dr. h.c. Günther E. Thüry (Tübingen): Gelddarstellungen auf Wandbildern der Vesuvstädte (Vortrag im KHM)	17. März 2011
Rebecca Day MA (Birmingham): Late Roman and Byzantine Gold Coins in the Madras Government Museum	13. April 2011
Münzbörse Numismata in Wien	16./17. April 2011
Osterferien	18. April bis 1. Mai 2011
Univ.-Prof. i. R. Dr. Wolfgang Hahn (Wien): Das österreichische Münzwesen und Münz- unwesen im Zeitalter des 30jährigen Krieges. Am Vorabend der Münzbörse in Spitz	29. April 2011, 19.30 Uhr 30. April 2011
Univ.-Prof. i. R. Dr. Wolfgang Hahn (Wien): Die Münzpolitik des Vatikanstaates unter Pius XI. und Pius XII. (Vortrag im KHM)	9. Juni 2011
Pfingstferien	11. Juni bis 14. Juni 2011
Antrittsvorlesung von Prof. Wolters im kleinen Festsaal der Universität Wien	22. Juni 2011, 17 Uhr
Semesterende	30. Juni 2011

Erasmus-Vereinbarungen

Zwischen der Abteilung Historische Grundwissenschaften und Historische Medienkunde am Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München (Ellen Bošnjak M.A.) und dem Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien (Hubert Emmerig) besteht eine Erasmus-Vereinbarung. Damit können Studenten dieser beiden Institute für ein oder zwei Semester jeweils am Partner-Institut studieren und ein Stipendium im Rahmen des Erasmus-Programms der Europäischen Gemeinschaft bekommen.

Auch mit dem Institut für Klassische Archäologie der Eberhard Karls-Universität Tübingen, besteht über die Numismatische Arbeitsstelle (Prof. Dr. Richard Posamentir) eine solche Vereinbarung.

Auch für Praktika im Ausland gibt es Förderungen im Rahmen des Erasmus-Programms. In diesem Fall ist keine Vereinbarung mit einer Universität nötig, sondern der Praktikumsplatz ist frei wählbar. Das Praktikum wird dann durch einen Zuschuss unterstützt. Bedingungen sind eine Dauer zwischen drei und zwölf Monaten und natürlich ein direkter fachlicher Bezug zum Studienfach.

Wir laden alle StudentInnen herzlich ein, diese Angebote zu nützen. Wenn Sie sich für einen Auslandsaufenthalt interessieren, so stehe ich mit Auskünften gerne zur Verfügung.

Hubert Emmerig

Nächster Kongress: Messina / Taormina 2015

Die Mitgliederversammlung des International Numismatic Council (INC) auf dem XIVth Numismatic Congress in Glasgow hat beschlossen, die Ausrichtung des XVth International Numismatic Congress 2015 an die Universität Messina (Prof. Maria Caccamo Caltabiano und Prof. Daniele Castrizio) zu vergeben. Der Kongress soll in Messina und Taormina stattfinden. Eine Vorstellung der Veranstalter und der Veranstaltungsorte findet sich unter folgender Adresse im Internet:

<http://www.muenzgeschichte.ch/downloads/Taormina.pdf>

Dank einer großzügigen Zusage der Münze Österreich AG kann das Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien erstmals Stipendien für die Teilnahme an diesem Internationalen Numismatischen Kongress 2015 ausschreiben.

Lehrangebot im Sommersemester 2011

Numismatik studieren in Wien

Mit der Umstellung der Studien an der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien änderten sich mit dem Wintersemester 2008 die Studiemöglichkeiten im Fach Numismatik und Geldgeschichte grundlegend.

Bachelor

Das Institut für Numismatik und Geldgeschichte hat drei **Erweiterungscurricula** im Umfang von jeweils 15 ECTS-Punkten entwickelt. Sie ermöglichen im Bachelorstudium den Erwerb von Grundkenntnissen der Numismatik und Geldgeschichte.

Das **Erweiterungscurriculum „Numismatik des Altertums“** wendet sich insbesondere an Studierende altertumskundlicher Fächer.

Das **Erweiterungscurriculum „Numismatik des Mittelalters und der Neuzeit“** wendet sich insbesondere an Studierende historischer Fächer.

Das **Erweiterungscurriculum „Numismatische Praxis und Katalogisierung“** wendet sich an Studierende, die bereits ein epochenbezogenes numismatisches Erweiterungscurriculum absolviert haben und ihre praktischen Kompetenzen verstärken und erweitern wollen.

Ein Bachelorstudium „Numismatik und Geldgeschichte“ gibt es nicht.

Master

An der Universität Wien wurde die Möglichkeit eines sog. **Individuellen Masterstudiums „Numismatik und Geldgeschichte“** eingerichtet.

Die Zulassung zum Individuellen Masterstudium „Numismatik und Geldgeschichte“ setzt den Abschluss eines fachlich in Frage kommenden Bachelorstudiums oder eines anderen gleichwertigen Studiums voraus. Erwünscht ist außerdem der Nachweis numismatischer Vorkenntnisse, der bei Wiener Absolventen insbesondere durch die Absolvierung der numismatischen Erweiterungscurricula erbracht wird, aber auch andere Form haben kann, wie z. B. Besuch numismatischer Lehrveranstaltungen an der Heimatuniversität oder eine (frühere) berufliche Tätigkeit im numismatischen Bereich.

Promotion

Mit dem Wintersemester 2009 ist ein neues Curriculum für das Doktoratsstudium der Philosophie in Geistes- und Kulturwissenschaften, Philosophie und Bildungswissenschaft an der Universität Wien in Kraft getreten, das auch für die Numismatik und Geldgeschichte anzuwenden ist.

Neu an diesem Doktoratsstudium sind insbesondere eine öffentliche Präsentation des Dissertationsvorhabens zu Beginn der Arbeit und der Abschluss einer Dissertationsvereinbarung zwischen Betreuungsperson und DissertantIn. Das Verfahren schließt mit einer Defensio ab. Durch das Studium wird der Titel DoktorIn der Philosophie (Dr. phil.) erworben.

Das Curriculum für das Doktoratsstudium ist auf der Homepage der Universität Wien unter folgender Adresse zu finden:

http://www.univie.ac.at/mtbl02/2008_2009/2008_2009_168.pdf

Das neue Doktoratsstudium wird durch eine Fülle von Angeboten zur Erwerbung von zusätzlichen Kompetenzen in spezialisierten Workshops ergänzt. Dieses Angebot, Angaben zum Ablauf des Studiums und weitere Informationen finden sich auf der Homepage:

<http://doktorat.univie.ac.at/home/>

Die Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2011 finden – sofern nichts anderes angegeben ist – im Hörsaal des Instituts statt und beginnen **ab Mittwoch, 2. März 2011**.

Im Rahmen der am Institut eingeführten Vorbesprechung werden Ihnen die Erweiterungscurricula und die weiteren Studienmöglichkeiten vorgestellt:

Vorbesprechung:

Dienstag, 1. März 2011, 16.30 Uhr
im Institutshörsaal

Im Anschluss an die Vorbesprechung laden wir Sie zu einem Glas Wein und einem Imbiss ein.

Numismatik und Geldgeschichte: Erweiterungscurricula

EC		ECTS	SS 10	WS 10	SS 11	WS 11
Altertum	15 ECTS					
	1. Beschreibung und Bestimmung	5	+		+	
	2. Antike Numismatik	5	+		+	
	3. Proseminar	5		+		+
Mittelalter und Neuzeit	15 ECTS					
	1. Beschreibung und Bestimmung	5		+		+
	2. Numismatik MA-NZ	5		+		+
	3. Proseminar	5	+		+	
Praxis	15 ECTS					
	1. Materialbearbeitung 1a: UE 1b: PS	8	+	+	+	+
	2. Praktikum 2a: Praktikum 2b: Exkursion	7	+		+	

Erweiterungscurriculum „Numismatik des Altertums“

1. Modul Beschreibungs- und Bestimmungslehre

Wolters Reinhard

Kurs: Beschreibungs- und Bestimmungslehre I. Antike

KU 3-st., Do 15–18 (5 ECTS) (N 110)

Das exakte Beschreiben und Bestimmen der Münzen ist Voraussetzung für jede wissenschaftliche Arbeit in der Numismatik. Im Kurs werden die für eine Ansprache antiker Münzen erforderlichen Kenntnisse vermittelt (äußere Form

und Prägetechnik, Metalle und Nominale, Bilder und Legenden; antike Realien). Dazu wird in die grundlegende Bestimmungsliteratur eingeführt und der Umgang mit ihr in praktischen Übungen mit antiken Münzen gefestigt.

Beurteilungsgrundlage: Kurzreferat, Hausarbeiten, mündliche und praktische Mitarbeit im Seminar.

2. Modul Antike Numismatik im Überblick

Wolters Reinhard

Kurs: Antike Numismatik und Geldgeschichte

KU 3-st., Mi 10–13 (5 ECTS) (N 110)

Der zum überwiegenden Teil als Vorlesung organisierte Kurs führt in die Epochen und Gegenstandsbereiche der antiken Numismatik und Geldgeschichte ein, von der archaischen Zeit bis in die Spätantike. In Übungsteilen werden anhand von Münzen und Textausschnitten exemplarische Aspekte von den Kursteilnehmern gemeinsam erarbeitet und so vertieft.

Beurteilungsgrundlage: Mitarbeit und mündliche Abschlussprüfung.

Einführende Literatur: Ch. Howgego, Geld in der Antiken Welt. Was Münzen über Geschichte verraten, Darmstadt 2000.

Erweiterungscurriculum „Numismatik des Mittelalters und der Neuzeit“

3. Proseminarmodul

Emmerig Hubert

Proseminar: Wichtige Münzsorten des Mittelalters

PS 2-st., Di 14–16 (5 ECTS) (N 121)

Am Beispiel wichtiger Nominale, vom Gold des frühen bis zum Großsilber des späten Mittelalters, werden die Kenntnisse über die Hauptepochen der mittelalterlichen Münzgeschichte punktuell vertieft. Neben diesem inhaltlichen Aspekt stellen Literaturrecherche, Konzipierung und Abfassung einer Seminararbeit einen weiteren Schwerpunkt des Proseminars dar.

Erweiterungscurriculum „Numismatische Praxis und Katalogisierung“

1. Modul Materialbearbeitung

1a: Übung

Szaivert Wolfgang

Bestimmung von Objekten der Institutssammlung: Münzen, Medaillen, Papiergeld

UE 3-st., Do 9–12 (3 ECTS) (N 111, N 121)

Diese Übung soll das Spektrum der Beschäftigung mit Originalmaterial etwas ausweiten. Das erste Ziel ist eine Verstärkung der Kompetenzen im Umgang mit dem Originalmaterial. Dazu werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Einzelstücken aller Objektgattungen befasst, die zu beschreiben und in der neueren Standardliteratur nachzuweisen sind.

Geplant ist in etwa dreimal im Semester eine Präsentationsphase einzuschieben. Dabei soll jeder aus den bereits bestimmten Stücken jeweils zwei oder drei dem Plenum vorstellen; d. h. das Stück beschreiben, Legenden auflösen, das historische Umfeld des Stückes, seiner Darstellungen erläutern etc.

Diese Übung wird neben der bestimmungstechnischen Kompetenz auch die verbale Fähigkeit im Umgang mit der Fachsprache stärken.

1b: Proseminar

Szaivert Wolfgang

Proseminar: Gipsabgüsse von Medaillen aus dem 18. Jahrhundert

PS 2-st., Fr 12:30–14 (5 ECTS) (N 121)

In Zusammenhang mit der Lehrveranstaltung von Kollegen Prokisch wird hier die „Daktyliothek“ habsburgischer Medaillen bearbeitet. „Stammen Lothringen“ sind die Bände benannt, die jeweils etwa 80 – 100 Gipsabdrücke von Medaillen des 16. – 18. Jahrhunderts enthalten. Diese Sammlung steht sicher mit der Einheirat der Lothringer in das Habsburgerhaus in Zusammenhang.

Wir wollen in dieser Lehrveranstaltung die Sammlung – zumindest teilweise – katalogisieren, versuchen die Stücke mit Originalen der Sammlung im Kunsthistorischen Museum zu identifizieren und wenn möglich auch noch Sinn und Zweck dieser Sammlung verstehen.

Erwartet wird auf der Basis eines breiten kulturgeschichtlichen Interesses Mitarbeit, ein Referat und die Anfertigung eines Katalogs.

2. Modul Numismatisches Praktikum

2a. Praktikum

Praktikum im Institut (3 ECTS)

Das Praktikum ist (nach Vereinbarung) bevorzugt in den Semesterferien abzuleisten

2b. Exkursion

Szaivert Wolfgang

Exkursion zu wissenschaftlich noch nicht durchforsteten Sammlungen in Klosterneuburg (4 ECTS)

2 Wochen im September 2011, gilt als 2-st.

Noch zu bearbeiten sind die antiken griechischen Gepräge; zu erfassen sind die neuzeitlichen Münzen; der Hauptteil der Arbeit betrifft aber die Medaillensammlung, die noch zu bestimmen, zu beschreiben und vor allem zu gliedern ist. Die Ordnung der Medaillensammlung ist noch nicht definitiv und soll in diesem Rahmen zu einem Abschluss geführt werden. Erwartet wird daher breitgestreutes numismatisches Interesse und Mitarbeit.

Individuelles Masterstudium Numismatik und Geldgeschichte

Master		ECTS	SS 10	WS 10	SS 11	WS 11
1. Grundlagenmodul		10				
	a. Katalog – Bild – Datenbank	3		+		+
	b. Quellenkunde	4		+		+
	c. Österreich (IFÖG)	3		+		+
2. Epochenmodul Antike		15				
	a. Kurse zu Spezialthemen	10		++		++
	b. Seminar	5		+		+
3. Epochenmodul MA/NZ		15				
	a. Kurse zu Spezialthemen	10	++		++	
	b. Seminar	5	+		+	
4. Methodenmodul		10				
	a. Geldverkehr und Fundanalyse	5	+			+
	b. Ausstellungs- und Präsentationstechnik / Metallurgie	5				
5. Themenmodul		10				
	a. Orient / Außereuropa	5	+			
	b. Papiergeld bzw. Medaille	5	+		+	

Master		ECTS	SS 10	WS 10	SS 11	WS 11
6. Spezialisierungsmodul (zur Vorbereitung auf die Wahl des Masterarbeitsthemas)		15				
	a. Numismatische Spezialisierung im Fach, aus dem die Masterarbeit geschrieben werden wird	5				
	b. Fremde Ergänzung im Bereich, aus dem die Masterarbeit geschrieben werden wird	10				
7. Praxismodul		15				
	a. Exkursion	4	+		+	
	b. Praktikum im Institut	3				
	c. Praktikum in Museum / Handel / Forschung etc.	8				
8. Studienabschlussphase		25				
	a. Diplomandenseminar	2	+		+	
	b. Masterarbeit	23				
9. Masterprüfung		5				
	a. Masterprüfung	5				
Summe		120				

Individuelles Masterstudium „Numismatik und Geldgeschichte“ (4 Semester)

3. Epochenmodul Mittelalter/Neuzeit

3 a. Kurse zu Spezialthemen

Emmerig Hubert

Kurs: Spätmittelalterliche landesfürstliche Münzgeschichte am Beispiel Bayerns

KU 3-st., Di 9–12 (5 ECTS) (N 220)

Das Aufkommen einer ausgebildeten landesfürstlichen Verwaltung in deutschen Territorien im 14. und 15. Jahrhundert bedeutet für die Numismatik, dass ab dieser Zeit ein umfangreicher Bestand schriftlicher Quellen zu Münzgeschichte und Münzpolitik zur Verfügung steht.

Unter Berücksichtigung archivalischer wie numismatischer Quellen wird die Vorlesung am Beispiel der bayerischen Herzogtümer und ihrer Nachbarn im 15. Jahrhundert einen Überblick über das münzpolitische Handeln und die Münzgeschichte süddeutscher Landesfürsten geben.

Literaturempfehlung:

Hubert Emmerig: Bayerns Münzgeschichte im 15. Jahrhundert. Münzpolitik und Münzprägung der bayerischen Herzogtümer und ihrer Nachbarn von 1390 bis 1470 (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 150), 2 Bände, München 2007.

Hahn Wolfgang

Kurs: Europäische Münzgeschichte im Zeitalter des 30-jährigen Krieges

KU 3-st., Fr 15–18 (5 ECTS) (N 220)

Geboten wird ein Querschnitt durch das Münzwesen und die Münzgeschichte der europäischen Staaten in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts, insbesondere im Hinblick auf die Kriegsfinanzierung, daher liegt der Schwerpunkt im Deutschen Reich. Außer den Münzen selbst sollen die Evidenz der Schatzfunde und die literarischen Nachrichten zur Münzprägung zu Worte kommen.

Empfohlene Lektüre zum historischen Hintergrund: G. Parker, Der Dreißigjährige Krieg, Frankfurt 1987.

3b. Seminar

Emmerig Hubert

Seminar: Münzprägung des Reichs im Mittelalter

SE 2-st., Mo 10–12 (5 ECTS) (N 221, N 270)

Das Engagement des Reichs in der Münzpolitik und die Rolle des Reichs im Münzwesen waren über das Mittelalter hinweg nichts Konstantes, sondern sie wiesen große Schwankungen auf. Im Zentrum des Seminars wird die konkreteste Form dieser Rolle stehen, die Münzprägung im Namen des Reichs. Ziel des Seminars ist es, die wechselnde Bedeutung des Reichs in der Münzgeschichte der verfolgen und beispielhaft wichtige Prägungen des Reichs zu untersuchen.

Literaturempfehlung:

Hendrik Mäkeler: Reichsmünzwesen im späten Mittelalter. Teil I: Das 14. Jahrhundert (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beihefte 209), Stuttgart 2010.

5. Themenmodul

5 b. Papiergeld bzw. Medaille

Prokisch Bernhard

Kurs: Bild und Form. Beispiele aus der Geschichte der Medaille

KU 3-st., FR 9:30–12 (5 ECTS) (N 140, N 240)

In diesem Kurs wird ausgehend von der österreichischen Medaille eine Einführung in die Medaillenkunde geboten. Das Hauptaugenmerk der Lehrveranstaltung liegt auf der Vermittlung von grundlegendem Wissen sowie einer Einführung in die Methodik und die konkrete Arbeit an bislang unbearbeitetem Originalmaterial. Beurteilungsgrundlage: Mitarbeit und mündliche Abschlussprüfung.

7. Praxismodul

7 a. Exkursion

Szaivert Wolfgang

Exkursion zu wissenschaftlich noch nicht durchforsteten Sammlungen in Klosterneuburg (4 ECTS)

2 Wochen im September 2011, gilt als 2-st.

Noch zu bearbeiten sind die antiken griechischen Gepräge; zu erfassen sind die neuzeitlichen Münzen; der Hauptteil der Arbeit betrifft aber die Medaillensammlung, die noch zu bestimmen, zu beschreiben und vor allem zu gliedern ist. Die Ordnung der Medaillensammlung ist noch nicht definitiv und soll in diesem Rahmen zu einem Abschluss geführt werden. Erwartet wird daher breitgestreutes numismatisches Interesse und Mitarbeit.

7 b. Praktikum im Institut (3 ECTS)

Das Praktikum ist (nach Vereinbarung) bevorzugt in den Semesterferien abzu-
leisten

7 c. Praktikum in Museum / Handel / Forschung etc. (8 ECTS)

Wir sind gerne bei der Vermittlung eines Praktikumsplatzes behilflich

8. Studienabschlussphase

8 a. Diplomanden- und Dissertantenseminar

Wolters Reinhard / Szaivert Wolfgang / Emmerig Hubert

Diplomanden- und Dissertantenseminar

SE 2-st., Di 18–20 (2 ECTS) (N 280)

Alle Studenten, die derzeit an einer Abschlussarbeit (Diplomarbeit, Dissertation) schreiben, präsentieren diese im Rahmen des Seminars und stellen sich damit der Diskussion, den Anregungen und den Fragen der Teilnehmer.

Thematische Übersicht über die Lehrveranstaltungen

Zuordnung zu den Studienplänen:

EC Erweiterungscurricula

IDS Individuelles Diplomstudium Numismatik und Geldgeschichte

IMS Individuelles Masterstudium Numismatik und Geldgeschichte

Numismatik: Allgemein

DO 9–12	UE 3-st.	Szaivert Wolfgang	IDS EC Praxis
		Bestimmung von Objekten der Institutssammlung: Münzen, Medaillen, Papiergeld	3 ECTS
FR 9:30–12	KU 3-st.	Prokisch Bernhard	IDS IMS
		Bild und Form. Beispiele aus der Geschichte der Medaille	5 ECTS
September 2011	EX	Szaivert Wolfgang	IDS IMS EC Praxis
		Exkursion	4 ECTS
DI 18–20	SE 2-st.	Wolters/Szaivert/Emmerig	IDS IMS
		Diplomanden- und Dissertantenseminar	2 ECTS

Numismatik: Antike

MI 10–13	KU 3-st.	Wolters Reinhard	IDS EC Altertum
		Antike Numismatik und Geldgeschichte	5 ECTS
DO 15–18	KU 3-st.	Wolters Reinhard	IDS EC Altertum
		Beschreibungs- und Bestimmungslehre	5 ECTS

Numismatik: Mittelalter / Neuzeit

DI 14–16	PS 2-st.	Emmerig Hubert	IDS EC MA/NZ
		Wichtige Münzsorten des Mittelalters	5 ECTS
FR 12:30– 14	PS 2-st.	Szaivert Wolfgang	IDS EC Praxis
		Gipsabgüsse des 18. Jahrhundert	5 ECTS
DI 9–12	KU 3-st.	Emmerig Hubert	IDS IMS
		Spätmittelalterliche landesfürstliche Münzgeschichte am Beispiel Bayerns	5 ETCS
FR 15–18	KU 3-st.	Hahn Wolfgang	IDS IMS
		Europäische Münzgeschichte im Zeitalter des 30-jährigen Krieges	5 ECTS
MO 10–12	SE 2-st.	Emmerig Hubert	IDS IMS
		Münzprägung des Reichs im Mittelalter	5 ECTS

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts

Univ.-Prof. Dr. Reinhard Wolters (Tel. 42 77 – 407 04)
(e-mail: Reinhard.Wolters@univie.ac.at)
Sprechstunde: Dienstag 16 – 17 Uhr

Ao. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Szaivert (Tel. 42 77 – 407 02)
(e-mail: Wolfgang.Szaivert@univie.ac.at)
Sprechstunde: Dienstag 16 – 17 Uhr

Ao. Univ.-Prof. Dr. Hubert Emmerig (Tel. 42 77 – 407 05)
(e-mail: Hubert.Emmerig@univie.ac.at)
Sprechstunde: Montag 12 – 13 Uhr

Dr. Michael Metlich (Tel. 42 77 – 407 08)
(e-mail: Michael.Metlich@univie.ac.at)

Mag. Elke List (Tel. 42 77 – 407 01)
(e-mail: Elke.List@univie.ac.at)

Wissenschaftliche Projekte

Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas

Privatdoz. Dr. Bernhard Prokisch
Oberösterreichisches Landesmuseum Linz
Tel. 07 32 – 77 44 19 – 22 oder – 31; Fax 07 32 – 77 44 19 29
e-mail: b.prokisch@landesmuseum.at

Dr. Susanna Heinz (Tel. 42 77 – 407 07)
(e-mail: Susanna.Heinz@univie.ac.at)

Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Lehrbetrieb

HR Univ.-Doz. Dr. Michael Alram
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 – 42 01; Fax 5 25 24 – 42 99
e-mail: michael.aram@khm.at

OStR i. R. Mag. Claude Daburon
Lehmstetten 33, 7100 Neusiedl am See
Tel. 021 67 – 28 10
e-mail: claudedaburon@univie.ac.at

HR tit. ao. Univ.-Prof. Dr. Günther Dembski
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 – 42 21; Fax 5 25 24 – 42 99
e-mail: guenther.dembski@khm.at

Dr. Ulrike Felber
e-mail: ulrike.felber@univie.ac.at

i. R. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn
Institut für Numismatik und Geldgeschichte
Tel. 42 77 – 407 06; Fax 42 77 – 9407
e-mail: Wolfgang.Hahn@univie.ac.at

tit. ao. Univ.-Prof. Dr. Stefan Karwiese
Institut für Numismatik und Geldgeschichte
Tel. 42 77 – 407 06; Fax 42 77 – 9407
e-mail: stefan.karwiese@chello.at

Dr. Matthias Pfisterer
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 – 42 05; Fax 5 25 24 – 42 99
e-mail: matthias.pfisterer@khm.at

MMag. Dr. Alexander Ruske
Numismatische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Tel: 515 81 – 35 10; Fax 515 81 – 35 07
e-mail: alexander.ruske@oeaw.ac.at

Privatdoz. Mag. Dr. Nikolaus Schindel
Numismatische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Tel. 515 81 – 35 12; Fax 515 81 – 35 07
e-mail: nikolaus.schindel@oeaw.ac.at

Dr. Mario Strigl
mario@strigl.com

Dr. Klaus Vondrovec
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 – 42 10; Fax 5 25 24 – 42 99
e-mail: klaus.vondrovec@khm.at

Privatdoz. Dr. Bernhard Woytek
Numismatische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Tel. 515 81 – 35 11; Fax 515 81 – 35 07
e-mail: bernhard.woytek@oeaw.ac.at

Die Studentenvertreterin und der Studentenvertreter am
Institut für Numismatik und Geldgeschichte

Anna Fabiankowitsch
e-mail: a.fabiankowitsch@gmail.com

Malte Rosenbaum
e-mail: malterosenbaum@web.de

Impressum

Universität Wien, Institut für Numismatik und Geldgeschichte: Mitteilungsblatt
ISSN 1563-3764

Medieninhaber und Herausgeber:
Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien
Redaktion und Gestaltung: Dr. Hubert Emmerig, Mag. Elke List
Franz-Klein-Gasse 1, A-1190 Wien

Sponsoren

Dieses Mitteilungsblatt wurde dankenswerterweise von der Hausdruckerei der Oesterreichischen Nationalbank hergestellt.

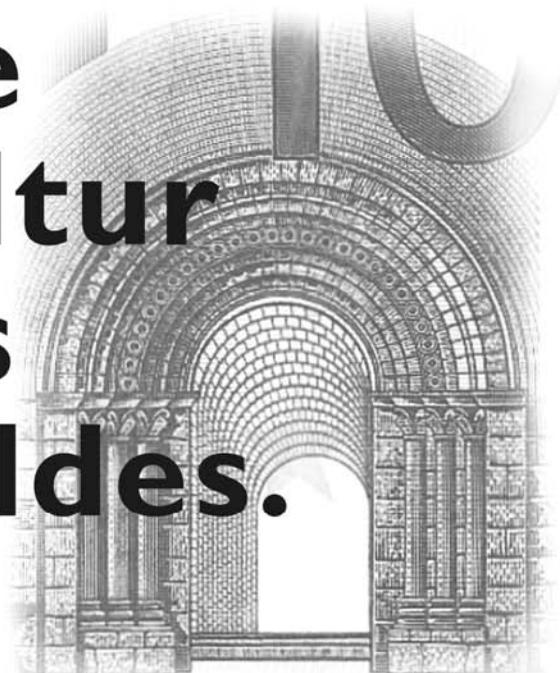
Die Münzhandlungen **Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG** (Fritz Rudolf Künker) in Osnabrück, **Numismatik Lanz** (Dr. Hubert Lanz) in München, sowie **Antium Aurum** (Pavel Kroužek) in Prag fördern durch ihre Inserate die Arbeit des Instituts.

Die Inserate unserer Sponsoren empfehlen wir deshalb Ihrer Aufmerksamkeit.



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
Eurosystem

Die Kultur des Geldes.



Neben den Aufgaben der Mitgestaltung und Umsetzung der Geldpolitik im Eurosystem, der Erhaltung der Finanzmarktstabilität sowie der Versorgung der Bevölkerung mit Zahlungsmedien ist sich die Oesterreichische Nationalbank ihrer Verantwortung für Wissenschaft, Umweltschutz und Kultur bewusst.

Informationen: www.oenb.at • www.ecb.int • 01-404 20-6666 • oenb.info@oenb.at

NUMISMATIK LANZ MÜNCHEN

AUKTIONEN - ANKAUF - VERKAUF



NUMISMATIK LANZ

Maximiliansplatz 10, 80333 München

Tel. +49-89-299070, Fax +49-89-220762,

www.lanz.com, www.taxfregold.de

